Gemeinde Chronik

Chronik

DER

GEMEINDE

Proßmarke

Geschichtliche Entwicklung der Gemeinde

Ur- und frühgeschichtliche Zeiträume

Altsteinzeit (8000 vor der Zeit)
Im Gebiet um Finsterwalde siedelten nach der letzten Eiszeit erste Menschengruppen. Gleichaltrig sind Siedlungsspuren aus der Gegend von Malitschkendorf.

Mittelsteinzeit (8000 -5500 v.d.Z.)
Insbesondere entlang der Schwarzen Elster wurden Siedlungsgruppen entdeckt (z.B. Oelsig, Herzberg, Kaxdorf). Besonders gern wurden inselartige Dünen zur Besiedlung genutzt (Herzberg, Schlieben u.a.).
Hierzu liegt erstmalig auch ein Fund von Proßmarke vor. Es handelt sich um das älteste Proßmarker Werkzeug, eine Steinkeule.

Jungsteinzeit (5500- 2300 v.d.Z.)
Mit den Menschen der Jungsteinzeit begann für die damalige Zeit eine hohe kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung. Anders als die Jäger, Sammler und Fischer der vorhergegangenen Perioden betrieben sie Ackerbau und Viehzucht. Bedingt dadurch verweilten sie länger an einem Ort, wurden zum Teil sesshaft und bauten erste Häuser.
Vermutlich wurde auch Vorratswirtschaft betrieben.
Neuerungen in dieser Periode stellen z.B. das Weben und das Herstellen von Keramikerzeugnissen dar.
Sandiger Boden oder sumpfige Wälder eigneten sich kaum für den Ackerbau und für die Errichtung von Wohnstätten. In der späten Jungsteinzeit begann der Gebrauch von Kupfer, die Metallzeit brach an.

Bronzezeit (2300- 700 v.d.Z.)
Charakteristisch für die Bronzezeit ist die Verwendung dieser Metalllegierung für die Herstellung von Werkzeugen (Messer, Sichel, Beile), Waffen und Schmuck.
Die sesshafte Lebensweise setzte sich immer mehr durch.
Das Zusammenleben in größeren Gemeinschaften erforderte eine planmäßige Vorratswirtschaft durch Ackerbau und Viehzucht. Die Menschen wohnten in Gehöftsiedlungen oder in befestigten Anlagen (Burgwällen).
Im Elbe- Elster – Kreis sind zahlreiche Hügelgräberfelder aus der Bronzezeit bekannt.
Sie belegen die Erhöhung der Siedlungsgeschichte der Region in der Bronzezeit.
Die Wohnstätten lagen bevorzugt an den Höhenrändern von Flußauen und sumpfigen Buschwaldniederungen.
Funde von Keramik aus dieser Zeit weisen auf sogenannte „Lausitzer Kultur“ hin. Diese Lausitzer Kultur durchlief verschiedene Stufen, deren letzte als „Billendorfer Kultur“ bezeichnet wird. Die letzten Vertreter der Lausitzer Kultur lernten allmählich, Eisen zu gewinnen und zu verarbeiten.
Von Proßmarker Flur sind hauptsächlich Bestattungsplätze (Hügelgräber, Flachgräber) bekannt.

Eisenzeit (Germanische Zeit: 700 v.d.Z.- 600 nach der Zeitenwende)

Auch dieser Zeitraum wird noch zur Eisenzeit gezählt. Eine Besiedelung durch germanische Stämme lässt sich für viele Orte der Elbe- Elster- Region belegen.
Es kann davon ausgegangen werden, dass bis ca. 400 n.d.Z. die Region von ihnen bewohnt war. Herdgruben und Schlackefunde aus der Eisenverhüttung belegen diese Besiedelung (u. a. auch Proßmarke). Das Eisenerz wurde als Raseneisenstein in feuchten Niederungen gewonnen.
Eisen wurde zu Werkzeugen, Waffen, Gebrauchsgegenständen und Schmuck verarbeitet.
Ach zu dieser Periode liefert Proßmarke viele Funde, hauptsächlich als Grabfunde der Eisenzeit. Um 400 n.d.Z. erreichte die sog. **Völkerwanderung** auch den Elbe- Elster- Kreis. Die germanischen Stämme begannen vielfach abzuwandern, nur Restgruppen verblieben noch bis ca. 600 n.d.Z.
Aus der Völkerwanderungszeit sind bisher für Proßmarke keine Funde belegt.

Slawisches Mittelalter (600- 1200 n.d.Z.)

Seit dem 6. Jahrhundert n.d.Z. drangen entlang von Elbe und Oder die ersten slawischen Stammesgruppen in die Region ein.
Die Slawen unterschieden sich von der vorhergehenden Bevölkerung wesentlich in Kultur und Sprache. Sie lebten von Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fischerei, von der Bienenzucht und sie betrieben Handel mit Nachbarstämmen.
Burgwälle aus der früheren Bronzezeit wurden durch die Slawen teilweise wieder genutzt und ausgebaut. Die slawische Bevölkerung nutzte Holzgeräte, eiserne Werkzeuge und Waffen.
In der späteren Slawenzeit erlebte das Handwerk einen großen Aufschwung.
Auch die Slawenzeit ist für die Proßmarker Flur bisher durch Funde nicht nachgewiesen.

Deutsches Mittelalter (1200- 1500)

Durch die zunehmende Landnahme im 12. Jahrhundert erfolgte die Ansiedlung deutscher Bauern aus Sachsen, Thüringen, Hessen und Franken.
Ritter und Gefolgsleute der Markgrafen wurden mit Liegenschaften belehnt und es begann der Ausbau von Städten und Dörfern. Siedler wurden im Auftrage von Grundherren angeworben.
Nach und nach kam es zur Eindeutschung slawischer Gebiete, wodurch beide Völker sich vermischten.
Durch die einsetzende Christianisierung erlangte die katholische Kirche große Besitztümer.
Es entstanden erste Klöster.
Ab dem 14. Jahrhundert ist ein zunehmender Wüstungsprozess zu verzeichnen.

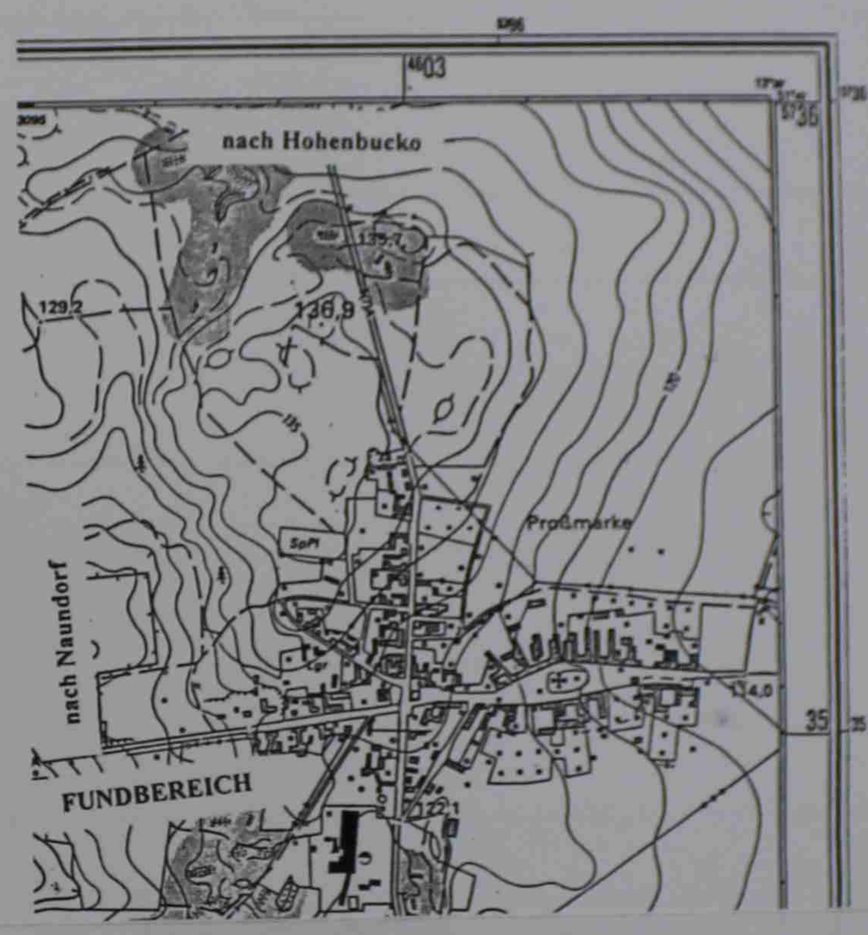
Quelle: **Dr. Gerd Wille**

Dresden/ Proßmarke 2005

Die „Hochöfen" von Proßmarke

von Dr. Gert Wille, Dresden

Hochöfen zur Eisengewinnung ausgerechnet in Proßmarke? Nicht vorstellbar, aber trotzdem wahr - zumindest im Prinzip und nicht heute sondern vor ca. 2000 Jahren.
Am Ortsausgang von Proßmarke nach Naundorf geht es den „Naundorfer Berg" ziemlich steil bergab. Zwischen Ortsausgang und ca. 200 m bergabwärts liegt links ein Hanggelände (u.a. „Neumanns Birken"). Hier streckt sich ein germanischer Fundplatz (TK 10, Blatt 4246 SO Proßmarke/Fundplatz Nr. 2) bis an die Wiesenniederung.
In der sog. „Römischen Kaiserzeit", d.h. der germanischen Zeit zwischen ca. 50 vor Chr. bis 600 nach Chr. standen auf diesem Gelände mehrere sog. „Rennöfen"[1] (max. 1 m hoch, ca. 1/2 m Durchmesser) zur Gewinnung von Eisen aus Raseneisenstein. Funde von Eisenschlacke mit z.T. beträchtlichem Gewicht sowie grobe rot- bis schwarzbraune Scherben belegen diese Tatsache. Raseneisenstein wurde in den feuchten Niederungen des Fichtelt gefunden. Derartige Funde sind im Elbe-Elster-Kreis keine Seltenheit, sie sind an mehreren weiteren Orten nachgewiesen.
Dieser Südwesthang bei Proßmarke bot sehr gute natürliche Voraussetzungen für den Betrieb derartiger Schmelzöfen: Am Hang war überwiegend mit Wind zu rechnen (Frischluftzufuhr für den Ofen), es gab Wasser für die Erzwäsche sowie nahegelegene Lehm- und Sandvorkommen für den Ofenmantel. Das Verfahren war nicht sehr ergiebig, so dass stets eine Mehrzahl von Rennöfen gleichzeitig in Betrieb war.
Nach dem mit Holzkohle betriebenen Schmelzprozeß sank die Schlacke nach unten und der Mantel des Ofens musste zwecks Herausnahme des Eisens zerstört werden. Auf diese Weise entstand die Vielzahl der groben Scherben (Dicke bis ca. 2 cm).
Aus dem Eisen wurden Waffen, Geräte, Gebrauchsgegenstände und Schmuck geschmiedet. Das Gelände ist heute mit Grasnarbe bewachsen, so dass Oberflächenfunde nur noch selten zu erkennen sind.
Leider gehören solche Kenntnisse über die „industrielle" Vergangenheit unserer Vorfahren in der heutigen schnelllebigen Zeit kaum noch zum Standardwissen der Einwohner. Auch wenn die „Hochöfen" von Proßmarke und anderer Gegenden im Landkreis nicht diesen Anspruch erfüllen, interessant dürfte doch sein, wie die ansässigen germanischen Stämme z.B. bei Proßmarke ihr Leben gestalteten - und die Kunst der Eisenverhüttung praktizierten.





HK 2002.

Steinzeitlicher Fund „ Keulenkopf“

Auch **Proßmarke** weißt überraschenderweise einen mittelsteinzeitlichen Fund auf,einen sog. Keulenkopf. Der vermutliche Fundzeitpunkt des Keulenkopfes wird auf ca.1850 datiert. Vermutlich handelt es sich um eine persönliche Waffe, die auf Grund ihrer Handlichkeit ständig mit herumgetragen werden konnte oder wurde.





Bisher nachweisbare Ersterwähnung der Gemeinde Proßmarke in einer Urkunde

1376 ist Richard, Herr zu Dahme, Besitzer von 15 Dörfern.

Diese Dörfer sind

Melesdorff (Mehlsdorf)
Bodewirsttorff (Bollensdorf)
Dinstorff (Wüstung Diebersdorf- 1537- südlich von Dahme)
Schonow (Schöna)
Colpin (Kolpien)
Ukerow (Uckro)
Grassow (Langengrassau)
Dobbrusken (Wüstung Gruhlig)
Growelicz (Wüstung Gruhlig- 1726)
Wüstenmarke (Wüstermarke)
Provismarke (Proßmarke)
Nekilpusch (?)
Lebuse (Lebusa)
Striesow (Striesa)
Korow (Körba ?)

Er erhielt sie in diesem Jahre, also 1376,zu Lehen.
(Staatsarchiv Weimar, Kopialbuch B.1.,Bl. 522)

Erbzins aus dem Jahre 1517

Steuern für den Grundbesitz-
An das Amt Schlieben zahlt Proßmarke 1517 im Ganzen 4 Schock 18 Groschen.
„ Dieselben Leute Stehen sonst dem Runen (?) zu, doch vom wüsten Dorf (Sachsendorf) Sassendorf Gehört das Feld ins Amt.“
Wahrscheinlich ist dies so zu verstehen:
Die Grundsteuer des Dorfes gehört dem Adligen, dem das Dorf untersteht (Runen?), und Die Abgaben von den Äckern des wüsten Dorfes Sassendorf wurden an das Amt (obige Summe) gezahlt.
Quellen: Amtsrechnungen der Schliebener Pflege.

Proßmarke und Umgebung während des dreißigjährigen Krieges

(Quellen: Heimatbuch des Kreises Schweinitz von A. Voegler- Herzberg. Erschienen im Verlag Buchdruckerei Karl Görner, Herzberg/ E.)

Als im Jahre 1618 die böhmischen Unruhen ausbrachen, ahnte niemand, das sich dieser kleine Flammen Herd zu dem ungeheuren Brande entfachen würde, der dreißig Jahre lang das deutsche Land verheerte und es in eine schreckliche Einöde verwandelte.
Auch unser Dörfchen und seine nähere Umgebung, überhaupt der ganze alte Kreis Schweinitz (heute hauptsächlich Elbe- Elster- Kreis und Jessen), wurden von den furchtbaren Kriegswirren erfasst.
Die folgenden Zeilen sollen davon einiges wieder ins Gedächtnisrufen und für die Nachwelt Festhalten:
Im Jahre 1626 näherte sich die Kriegsfurie bedenklich unserem Kreise.
Wallenstein zog mit seinen scharen bei der Verfolgung des Grafen von Mansfeld über Jüterbogk, Dahme, Luckau, Calau nach Schlesien und im nächsten Jahre gegen den Dänenkönig Christian IV auf demselben Wege wieder zurück, ohne unseren Kreis, der seine Marschlinie so nahe lag, zu berühren.
Nach der Niederwerfung der neudeutschen Protestanten hielt Kaiser Ferdinand II. den Zeitpunkt für gekommen,
der evangelischen Sache den Todesstoß zu versetzen. Er forderte 1629 durch das Restitutionsedikt die evangelischen Fürsten und Stände auf, alle seit der Reformation eingezogenen Gebietsteile der katholischen Kirche zurückzugeben.
Der Friede zu Münster und Osnabrück machte endlich im Jahre 1648 den Kriegsgreueln ein Ende.
Im Jahre 1672 findet man wieder die ersten Nachrichten nach dem Kriege aufgezeichnet.
Darum jetzt einige Beispiele aus der näheren Umgebung unseres Dorfes:
Hillmersdorf- 1645 ganz wüst. 1654gibt es noch 9 wüste Güter, 1672 von 12 Hüfnern und 9 Gärtnern noch 6 Hüfner und 3 Gärtner wüst.
Proßmarke- 1645 noch wüst- 1654 noch 8 wüste Güter.
Mit dem Ende des Krieges erreichte die Verwilderung der Menschen ihren Höhepunkt.
Chronisten berichten, dass Grobheit, Schimpfen, Saufen, Spielen, Nachtschwärmen, Schlagen, Raufen, Werfen von Krügen, Töpfen und Leuchtern an den Kopf täglich in Übung Gewesen sind



Profmarke und Hohenbucko während des siebenjährigen Krieges

(Quellen: Die Aufzeichnungen des Pfarrers Graupner in Hohenbucko- Pfarrarchiv Hohenbucko)

Anno 1757

Den 13. September hörte man auf einmal wieder alles vermuten,es wären in Kirchhayn Österreicher eingerückt,so aus der Dresdener Gegend sich hergezogen hätten.
Zu Mittage waren schon 40 Husaren in Schlieben. Diese Commando kam noch nachmittags nach Profmarke und pernoctirte nicht im Dorfe, sondern hinter Gotts Garten.
Den tag zuvor waren Preußen hier in Hohenbucko .Den 18. Oktober trift eine compagnie Österreichische Husaren hier durch. Binnen 4 Wochen vorher hatten sie sich in diesem Dorfe nur einzeln sehen lassen.
Vom18.- 24. Oktober stunden 8000 Preußen zwischen zwischen Herzberg und Mallitzschkendorf. Darumahl lag der König von Preußen zu Grochwitz auf dem brühlschen Schloße,welches er bey seinem Abzuge plünderm und bis auf die Mauern zerstören ließ.

Anno 1758

Zu anfang April räumten die Preußen bei den Edelleuten die Getreidebühden ab, dergleichen geschah den 6. April in Lebusa, den 7. in Hillmersdorf und Stechau.
Den 30. April kamen 1400 Preußen nach Schlieben, welche den ersten Mai Rastag hielten. Es waren viele Österreicher und Franzosen, so Dienste genommen, nebst 300 Rekruten darunter.
Die Rekruten wurden in die Kirche eingesperrt, denen der Herr Diakonus Meißner am Rastage eine Predigt gehalten.
Den 4. August gingen zwei Regimenter preußischer Kürassiere durch Hohenbucko nach Luckau. Ein Regiment hatte des Nachts vorher in Werchhuga (Wehrhain), das andere in Naundorf gelegen.
Mancher Bauer hatte 150 Mann nebst vielen Pferden im Hause gehabt. Das Beste ist noch gewesen, dass sie Hafer und Stroh bey sich gehabt, auch sonst die strengste Mannszucht gehalten, doch ist auf den Heuböden und in den schönen Naundorfischen Höpfen und Kohlgärten beträchtlicher Schaden geschehen, in dem es manchen zu 8 Fuder Heu gekostet hat und die meisten Pferde in den Gärten haben müssen angebracht werden.
Zu Ende des Monats August musste in die Landstände berichtet werden, was die Preußen in den verflossenen Jahren von Anfang des Krieges an, jeden Einwohner, an allem und jedem vom Größten bis zum Kleinsten gekostet , da denn die Summa Summarum des hiesigen Dorfes 2293 Reichstaler und in Profmarke 1700 Reichstaler betragen hat.

Anno 1759

Bald hernach wurde der Feldzug wieder eröffnet. Doch blieb es hier immer sehr ruhig, bis den 14. Juni 3 Regimenter Cavallerie und 6000 Mann Infanterie nebst vieler Artillerie von den Preußen aus Frankenland kamen und nach der Frankfurter Gegend wider die Russen marschierten.

Die Cavallerie ging durch, die Infanterie wurde in Nauendorf, Proßmarke, Hohenbucko und Lebusa einquartiert. Hier lag der das ganze Corps kommandierende General von Hülßen beim Postmeister und der General von Grabow auf der Pfarre mit 6 Bedinten, 30 Pferden und 13 Knechten.

Aber der Kriegsschauplatz veränderte sich bald wieder. Die Preußen bemächtigten sich der meisten Städte wieder, Wittenberg ging am 28. August, Torgau wenige Tage hernach und Leipzig den 13. September an sie über.

Am 26. September zogen Österreicher hier durch, da 28 Mann in das bärwaldische Ländchen. Am Abend waren sie schon wieder mit Pferden, Ochsen, Schweinen und Kühen zurück, in der Nacht brachen sie Noch nach Proßmarke auf, wo sie alles Vieh aus Bärwalde und Meinsdorf auf den Kirchhof trieben, sichvor die Thüren lagerten und Feuer anzündeten.

In der Frühe kamen die Leute aus dem Brandenburgischen nach, um ihr Vieh zurückzukaufen, wozu ihnen die Proßmarker Geld vorschossen.

Anno 1760- 62

Den 29. April kam von Herzberg her der Prinz Heinrich von Preußen mit einem starken Corps, welches nach Sonnewalde marschierte.

Die Artellerie ging durch Proßmarke und hier ging die Bäckerei durch mit 800 Mehlwagen.

Die Proßmarker mussten bis an die schlesische Grenze vorspannen und Pölen und Schneiders bekamen ihre schönen Pferde nicht wieder…



Siebenjähriger Krieg in Europa

Im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) stand Preußen und seinem Verbündeten Großbritannien-Hannover eine Koalition aus den habsburgischen Landen und Sachsen (auf der Karte dunkelgrün) sowie Russland und Frankreich gegenüber.

Weitere Angaben zu den Fundumständen (Ortslage Proßmarke, Funde im Rahmen des Aushebens eines Abwassergraben- Systems Herbst 2004 bis Sommer 2005)

Es wurde im gesamten Dorfbereich ein Abwasser- Grabensystem eingebaut. Die Grabenführung lief an den Grenzen der Dorfstraße, wobei infolge der mittigen Lage der Kirche der Graben jeweils nach Norden und Süden um die Kirche herumgeführt wurde.
Der Bodenaushub wurde am westlichen Dorfrand gelagert, der Abwassergraben wurde sofort noch Legen der Rohre mit Neumaterial verfüllt.
Von den am Bau beteiligten Personen sowie von interessierten Bürgern wurden Reste einer hölzernen Wasserleitung sowie Baumstammreste, vermutlich aus der Unterlage der Straßenbefestigung, gesichert.
In der östlichen Ortslage von Proßmarke existierten noch vor ca. 50 Jahren mehrere oberirdische Quellen. Die gesamte östliche Ortslage ist mit Grundwasser stark versorgt. Jedoch mussten einige Gehöfte vermutlich mit diesen hölzernen Wasserleitungen an diese Grundwasserströme angeschlossen werden., da die Verteilung des Grundwassers von Gehöft zu Gehöft doch unterschiedlich ausfiel.

Die Holzreste sind in befriedigendem Zustand, ohne Fäulnisbefall o.ä.
Da sie nach dem Ausheben stark ausgetrocknet sind, entstehen viele Risse im Holz.





Gefallene des 1. Weltkrieges
1914–1918

Sandmann Hugo
Geb. 14.5. 1890 gef. 30.1.1916

Schiemann Franz
Geb. 11.10. 1888 gef. 8. 1914

Wildau Bernhard
Geb. 17.9. 1885 gef. 17.2. 1915

Zeidler Otto
Geb. 17.8. 1881 gef. 21.10. 1918

Kuhlig Bernhard

Auerswald Paul

Müller Reinhold

Seefeld Otto
Geb. 15.5. 1897 gef. 27.7.1918

Baade Franz
Geb 1.2 1880 gef 2.6.1918

Dallwitz Richard
Geb. 24.2. 1883 gef. 28.5. 1918

Köllner Wilhelm
Geb.29.12. 1823 gef. 15.1.1919

Kunzke Richard
Geb.4.2.1896 gef. 16.12. 1916

Lehmann Alfred
Geb. 20.12. 1888 gef. 18.4. 1916

Puhlmann Emil
Geb. 26.3. 1891 gef. 5.3. 1918

Rothe Otto
Geb. 25.9. 1887 gef. 22.12.1914

Vor der Villa um 1936



In der Villa Richtung Schwarzenburg



Gefallene des 2. Weltkrieges
1939–1945

Schischke Alfred

Geb. 28.10 1911 gef. Juli 1942

Stahn Alfred
Geb. 32.1. 1921 gef. 14.5. 1942

Wille Herbert
Geb. 4.2. 1920 gef. 10.2. 1947

Zeidler Max
Geb.21.1. 1915 gef. 5.5. 1945

Eckert Adolf
Geb. 18.11. 1918 gef. Verm.

Eckert Albert
Geb. 29.10. 1926 gef. Verm.

Jaquart Robert
Geb. 1.1. 1911 gef. 30.4. 1945

Jeschke Emil
Geb. 19.1 1902 verm. 10.4. 1945

Jeschke Rudi
Geb. 22.5. 1924 verm. 23.6. 1944

Brockmeier Fritz

Geb. 6.2. 1909 gef. 11.1. 1942

Franz Robert
Geb. 9.3. 1909 gef. 20.1. 1945

Graf Werner
Geb. 8.6. 1923 gef. Juni 1944

König Hermann
Geb. 25.6. 1878 gef. 14.1.46

Kuhl Otto
Geb. 12.6. 1926 gef. 24.3.1945

Matthias Walter
Geb. 24.3. 1908 gef. 15.7.1941

Richter Max
Geb. 12.1. 1878 gef. 29.4.1945

Richter Günther
Geb. 19.12. 1926 gef. 12.1. 1945

Rolke Herbert
Geb.28.12. 1912 gef. 21.2.1943

Rolke Rolf
Geb. 6.8. 1921 gef. 31.12. 1942

König Hermann
Geb. 10.10. 1902 Verm. 22.6. 1943

Schmidt Heinz
Geb. 8.12. 1922 Verm. 14.1. 1945

Lehmann Harry
Geb. 13.2 1928 Verm. 10.2. 1945

Wille Walter
Geb. 22.7. 1908 Verm.

Müller Fritz
Geb. 6.2. 1902 Verm. 1944

Müller Paul
Geb. 18.8 1914 Verm. 1944

Paschke Ewald
Geb.11.2. 1923 Verm. 12.4. 1945

Pötsch Erich
Geb. 17.6.1908 Verm 29.8.1944

Rentsch Erich
Geb. 28.8 1909 Verm. 10.1.1942

Richter Artur
Geb. 17.6. 1922 Verm. 25.6. 1944

Richter Otto
Geb. 5.11.1907 Verm

Sagen aus alten Zeiten

Toter Mann

12. Ort: Langer Berg, Schlieben, Wehrhain

Zwei aus Wehrhain wanderten über den Langen Berg von Schlieben aus heim. Als sie am Ende des Berges durch den Hohlweg schritten, schlug es vom Schliebner Kirchturm die Mitternachtsstunde. In dem Augenblick sahen sie, daß ihnen ein Leichenzug entgegen kam. Sie erkannten deutlich den Sarg und die Trauer. Das Trauergeleit bestand aus lauter Soldaten mit Röcken aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Die Lederkoller und die Feldbinden waren deutlich zu sehen. Von Chorknaben hörte man Trauerlieder gesungen. Voller Schrecken versteckten sich beide Bauern hinter den nahen Sträuchern, bis der gespenstische Zug vorüber war.
Einer der Bauern starb drei Tage danach an Lungenentzündung. Man erzählt, auf dem Langen Berge sei in der Kriegszeit ein schwedischer Offizier bestattet worden.

Quelle: Heimatkalender 1953.

Erzähler: Alb. Kunze, Schlieben

Der gespenstische Reiter

13. Ort: Proßmarke, Naundorf

Die Straße von Proßmarke nach Naundorf führt durch Feld. Rechter Hand liegt ein Berg. Der heißt im Volksmund „der Gänseberg". Zur Geisterstunde soll dicht vor dem Berge ein Reiter ohne Kopf auf einem Schimmel — auch ohne Kopf — zu sehen sein. Linker Hand liegt hinter Wald eine Wiese. Reiter und Pferd bewegen sich von der Anhöhe nach der Wiese und dann wieder zurück zur Höhe. Sieht man den Schimmel vom Walde her kommen, bedeutet das Glück. Sieht man aber beide von der Wiese nach dem Walde kommen, bringt das Unglück!

Quelle: Heimatkalender 1938.

Erzähler: Sammlung Voegler.

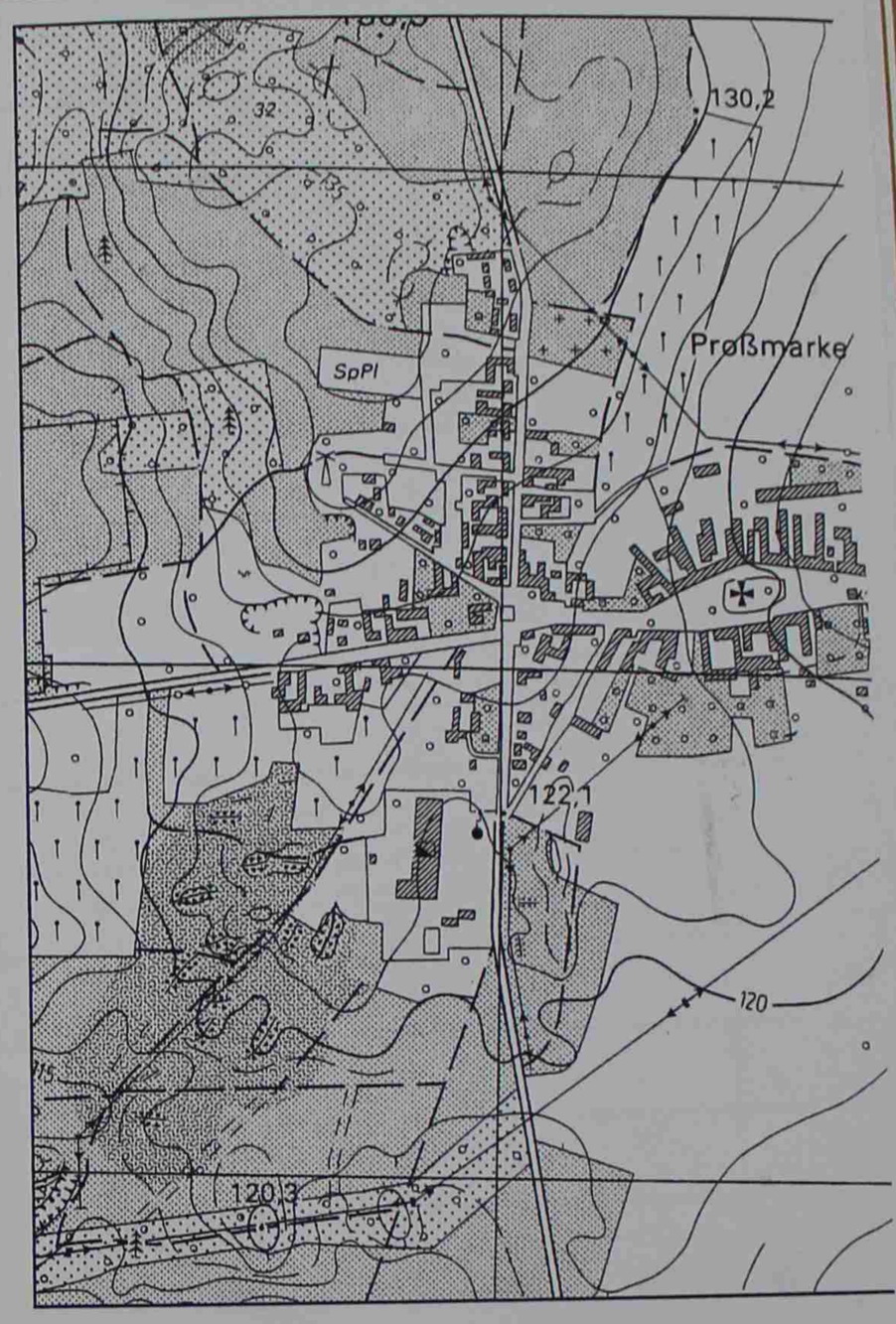
Der Gräfin-Brunnen

14. Ort: Proßmarke

Am Wege von Proßmarke auf Sonnewalde zu liegt links im Walde versteckt eine kleine Grube. Die heißt im Volksmund „Graues Born". Früher war hier eine Quelle. Klares Wasser sprudelte aus der Erde. Einst hielt der Graf von Sonnewalde Jagd. Auch die Gräfin nahm — wie das damals üblich war — daran teil. Bei der Hetze kam sie immer tiefer in den dichten Wald bei Proßmarke. An dem Tage war es sehr heiß. Alle Jäger verspürten argen Durst. Sie freuten sich, als sie die kühle Quelle fanden. Die Gräfin durfte zuerst trinken. Sie schöpfte das Wasser mit der bloßen Hand. Dabei fiel ihr ein kostbarer Ring in das Naß. Sie ließ gleich nach ihm suchen. Doch der Ring blieb verschwunden. Alsbald versiegte auch der Brunnen. Noch immer wird die leere Grube Gräfin-Brunnen genannt. Der Volksmund hat aus Grawin — Graues — Born geändert.

Quelle: Heimatkalender 1938. Sammlung Alb. Voegler.

Proßmarke



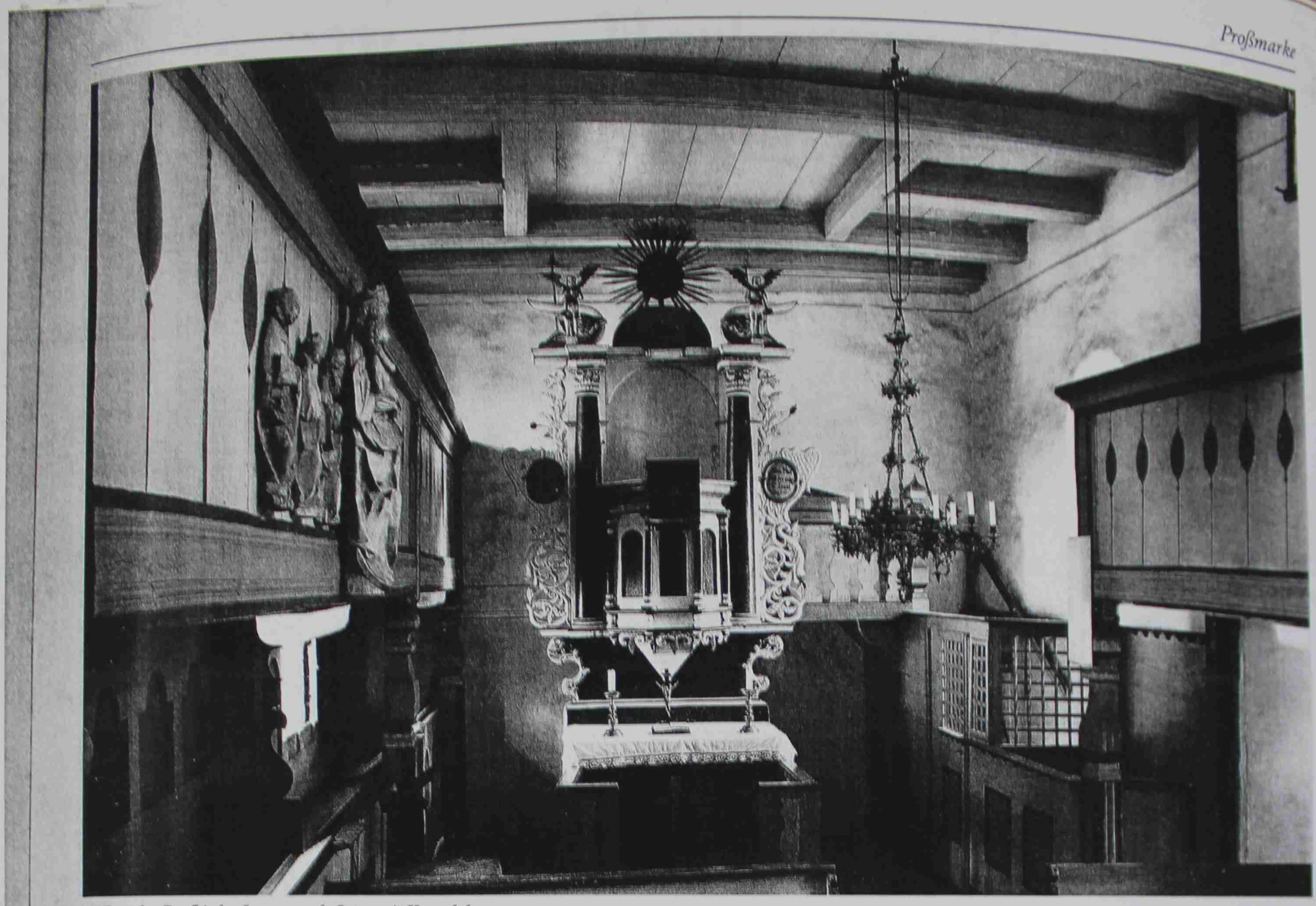
Das kleine Angerdorf liegt auf einem Ausläufer des Lausitzer Grenzwalls, 7,5 km östlich von Schlieben, an der Landstraße Doberlug-Kirchhain-Dahme und gehört zu den Fichtwalddörfern.

Proßmarke wird 1376 erstmals als »Provismarke« erwähnt und auch die Kirche entstand im 14. Jh. Der Dreißigjährige Krieg brachte dem Dorf erhebliche Zerstörungen. 1654 lagen noch acht Höfe wüst. 1672 wird ein Vorwerk erwähnt. 1762, 1795 und 1809 sind größere Dorfbrände verzeichnet. Seit dem 18. Jh. existierte eine Windmühle, eine zweite wurde 1791 errichtet und war bis 1927 in Betrieb. In den 1960er Jahren bildete Proßmarke mit Hillmersdorf und Stechau eine Groß-LPG, für die am Ortsrand ein Trockenfutterwerk erbaut wurde.

Proßmarke hat einen linsenförmigen Anger, in dessen Zentrum auf einer Erhebung die Kirche steht. Aus dem 18. Jh. sind keine Bauten überkommen, einige Wirtschaftsgebäude wurden jedoch mit wiederverwendeten Hölzern errichtet, so die Lehmfachwerkscheune Dorfstraße 7. Auffallend sind die aneinandergefügten mittel- und kleinbäuerlichen Hofstellen, Drei- und Vierseitgehöfte auf schmalen Streifenparzellen, aus der zweiten Hälfte des 19. und dem Beginn 20. Jh. Die baulich veränderten Wohnhäuser mit Altenteil besitzen häufig rundbogige Toreinfahrten, Nr. 5-8. In Proßmarke existieren noch eine Reihe von Lehmfachwerkscheunen aus der zweiten Hälfte des 19. Jh., darunter Nr. 8 und 25. Im späten 19. Jh. erweiterte sich das Dorf nach Westen zur Straßenkreuzung von Hohenbucker Straße, seitlichem Mühlenweg, Naundorfer Straße und Hillmersdorfer Straße in südli-



Proßmarke, Dorfkirche, Ansicht von Süden



Proßmarke, Dorfkirche, Inneres nach Osten mit Kanzelaltar

che Richtung. Das Wohnhaus Hohenbuckoer Straße 4, ein reich gegliederter Ziegelbau aus den 1930er Jahren, steht in der Bautradition des ausgehenden 19. Jh.

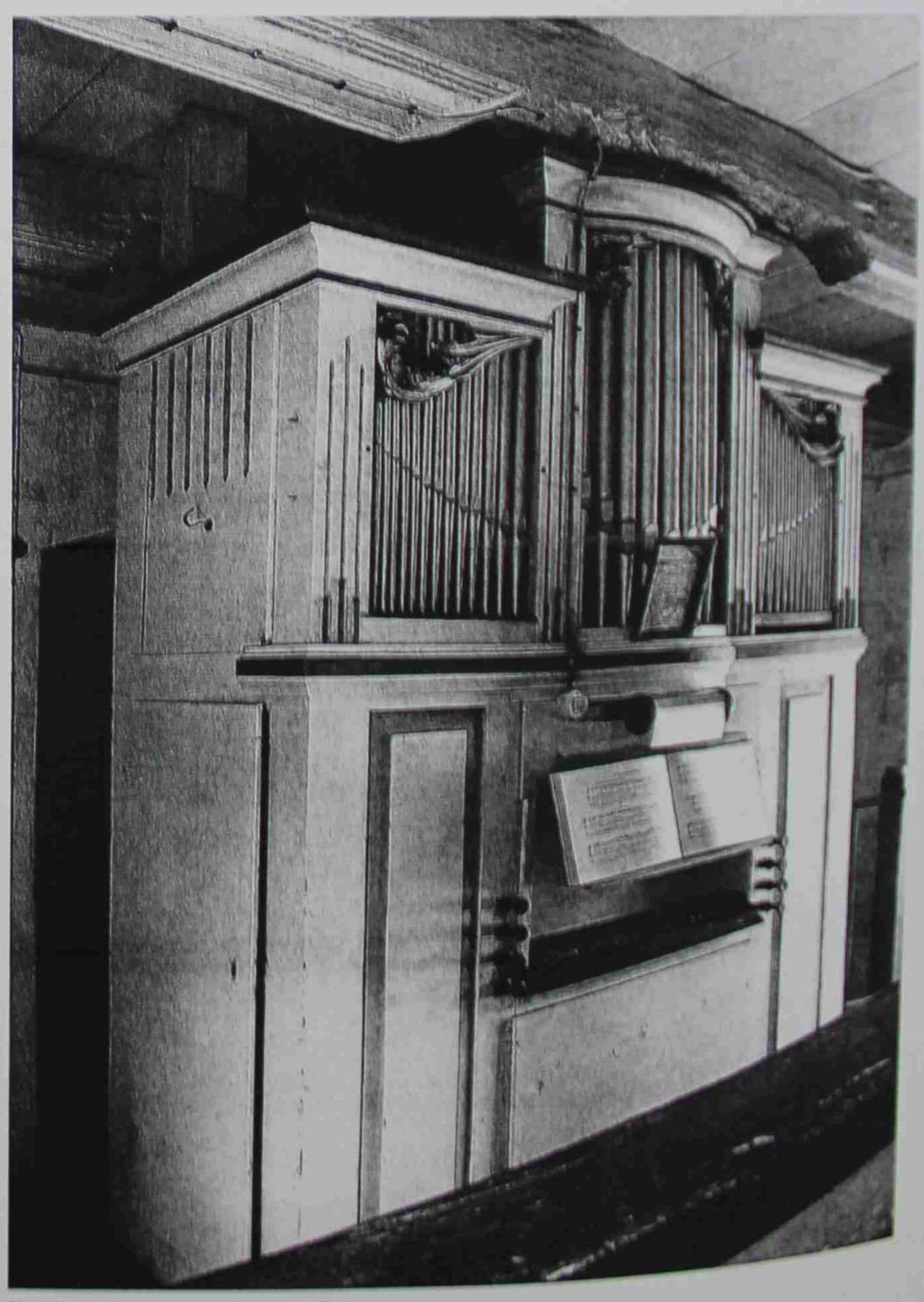
Literatur: Voegler 1934, S. 115; Otto Steinbiß, Chronik der Gemeinde Proßmarke, Typoskript 1959-1984; Im Schliebener Land 1994, S. 13; Hans-Dieter Lehmann, Bilder aus dem Schliebener Amtsbereich, Proßmarke, in: Schliebener Amtsnachrichten, 1994, Nr. 2; Heimatbuch Elbe-Elster 1996, S. 102; Woitzik 1997, S. 203.

Dorfkirche

Die Dorfkirche, eine Filialkirche von Hohenbucko, steht auf einer leichten Erhebung des Geländes in der Ortsmitte, auf dem baumbestandenen Dorfanger. An der Südseite der Kirche befindet sich ein Grabstein aus der Mitte des 19. Jh. mit betendem Engel auf einem hohem Sockel.

Baugeschichte und Beschreibung

Rechteckiger Feldsteinbau des 14. Jh. mit geradem Ostabschluß und Satteldach. Etwas später ein hoher Westquerturm mit Satteldach in Schiffsbreite angefügt, Giebelwände mit gekuppelten, schmalen Schallöffnungen in spitzbogigen Blenden, die ein schmales Blendfenster einfassen. Im Giebeldreieck zwei weitere Blendnischen und ein schmales Fenster. Die ziegelsichtigen, gestaffelten Fialstümpfe stammen dagegen aus dem 19. Jh. Fenster und Türöffnungen im 18. Jh. korbbogig erweitert. Die Südvorhalle, ein unverputzter Ziegelbau, und das Nordfenster aus dem 19. Jh. Bemerkenswert die Gestaltung der östlichen Turminnenwand, ursprünglich die Westaußenwand der Kirche: flächig verputztes Bruchsteinmauerwerk mit regelmäßiger Scheinquaderung durch Doppelfugenritzung, Steinspiegel abwechselnd glatt und aufgeraut. Einheitliche, aus dem 18. Jh. stammende Ausstattung: Holzbalkendecke, Hufeisenempore, Kanzelaltar, Pfarrerstuhl und Kastengestühl.



Proßmarke, Dorfkirche, Orgel

In der Kirche von Proßmarke um 1940



Proßmarke, Dorfkirche, Maria mit Kind



Proßmarke, Dorfkirche, Heiligenfigur



Proßmarke, Dorfkirche, Papstfigur



Proßmarke, Dorfkirche, Papstfigur



Proßmarke, Dorfkirche, Hl. Barbara



Proßmarke, Dorfkirche, weibliche Heilige



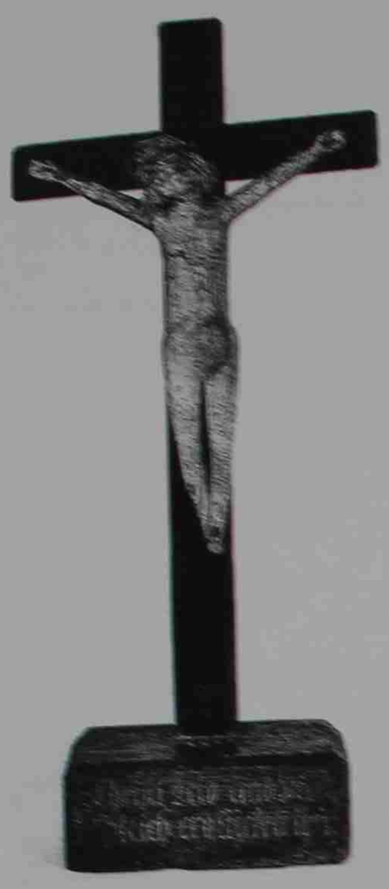
Proßmarke, Dorfkirche, Heiligenfigur



Proßmarke, Dorfkirche, Fragment eines Hl. Georg



Proßmarke, Dorfkirche, Taufengel



Proßmarke, Dorfkirche, Kruzifix



Proßmarke, Hohenbuckoer Straße 4

Ausstattung

Kanzelaltar. 1777. Ädikulaform mit polygonem Kanzelkorb, von Säulen eingefaßt mit abschließendem geschnitzten Rankenwerkwangen und Bibelzitaten in Medaillons. Auf dem Gebälk eine Darstellung des Lamms Gottes mit Strahlenglorie, von zwei Posaunenengeln flankiert.
Taufe. 1786. Holz.
Kleiner Kruzifixus. 1681. Holz. Neben dem Eingang an der Südwand angebracht.
Sieben Skulpturen. Um 1510. Holz. Ehemals zu einem Altarschrein gehörend: Maria mit Kind und sechs kleinere Heiligenfiguren; darunter die Hl. Barbara. An der Nordempore.
Fragment eines Hl. Georg. Um 1450. Holz. An der Südempore.
Großer Taufengel. 17. Jh. Holz. Eine volkstümliche Arbeit, die Fassung entfernt. An der Westempore.
Orgel. Wohl 1819 von Johann Christian Schröder, Sonnewalde.
Bronzeglocke. 1495 von Matthias Halbritter.
Taufschale. 1830. Zinn.
Altarleuchterpaar. Um 1800. Zinn.
Abendmahlskelch. Zinn. Mit Inschrift »Jungfer Eva Elisabeth Mildnerin hat diesen Kelch an dem anderen Jubilao der Evangelischen Kirchen am 31. Oktober 1717 der Proßmarkischer Kirchen geschenket«.
Hostiendose. Zinn. Mit Inschrift »I. G. R. verehret der Kirchen in P.M. 1747«.

Bedeutung

Die Kirche wirkt vor allem durch ihren hochaufragenden Turm ortsbildprägend. Durch die im Inneren des Turms ungewöhnlich gut erhaltenen Reste des bauzeitlichen Außenputzes stellt sie ein wichtiges Zeugnis mittelalterlicher Bauästhetik und Bautechnik dar. Die geschlossene Ausstattung aus dem 18. Jh. vermittelt zudem ein anschauliches Bild der Innenräume einfacher Dorfkirchen im sächsisch-brandenburgischen Grenzraum.

Quellen: Evangelisches Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen, Magdeburg: Bauarchiv.
Literatur: Inv. Schweinitz 1891, S. 56; Dehio, S. 325f.

Hohenbuckoer Straße 4

Wohnhaus eines Handwerkers. Außerhalb des Angers am nordwestlichen Ende des Dorfs gelegenes Wohnhaus mit integriertem Auszugshaus als Teil eines Vierseitgehöfts, 1934/35 von Zimmermann Max Esser errichtet. Ziegelbau unter Satteldach mit zweigeschossigem Risalit, hier ein hohes Einfahrtstor. Rechts der eingezogene Hauseingang mit Podesttreppe. Fassade durch hochrechteckige Fenster mit Fensterbänken aus grünglasierten Formsteinen gegliedert sowie durch Lisenen mit vertieften Putzfeldern. Abschließend Schmuckfries aus gelben und grünblauen Keramikfliesen im Rautenmuster. Rückwärtig Anbauten. Raumstruktur kaum verändert: Links Altenteil mit straßenseitig ehemals Stube und Kammer (heute ein Raum), hofseitig Küche und kleiner Flur. Rechts die Jungbauernwohnung mit einem durch die Speisekammer getrenntem Vorder- und Hinterflur, straßenseitig ehemals große Stube und Kammer (heute ein Raum), dahinter Küche und weitere Stube. Im Dachgeschoß Gesindekammern und später teilweise zum Wohnen ausgebauter Schüttboden.
Das Wohnhaus aus den dreißiger Jahren ist von der Bautradition des ausgehenden 19. Jh. beeinflußt. Das markante Gebäude prägt den Straßenraum.

Die Bürgermeister von

1945 an

Albert Arndt
Reinhold Kaphammel
Erich Zimmermann
Otto Humbold
Edith Borchert
Werner Gräfe
Richard Kurz
Luise Sandmann
Erich Richter
Günter Schlauß

Diese Chronik

WIRD SEIT DEM JAHRE

2005

IM AUFTRAG DES

Bürgermeisters

Günter Schlauß



geführt

Daten der Gemeinde

Landkreis: .....

Landesgericht: .....

Art der Gemeinde: .....
(Agrar-, Fremdenverkehrs-, Industriegemeinde)

Flächenausmass der Gemeinde: 17,55 km²

Seehöhe: ..... m

Nach der letzten Volkszählung vom Jahre .....

Wohnbevölkerung .....

219 Inländer

..... Ausländer

1 röm. kath. Religionsbek.

83 evang. Religionsbek.

..... Sonstiges, Unbekannt

135 ohne Religionsbek.

Die Einwohnerzahl setzt sich zusammen aus:

..... Vollerwerbslandwirte

..... Nebenerwerbslandwirte

..... Unselbständige

..... Selbständige

..... Freiberufe

Daten der Gemeinde

..... km Wege- und Strassennetz, davon

..... km Bundesstrassen

..... km Landesstrassen

..... km Gemeindestrassen und -wege

..... Brücken

Flächennutzungsplan seit ..... erstellt

Bebauungsplan seit *1998* erstellt

Gemeindejagd .....

.....

Fischereirechte.....

.....

.....

.....

81,6332 ha Grundbesitz der Gemeinde

42,3238 ha Waldbesitz der Gemeinde

Weiterer Gemeindebesitz .....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Gemeindebauten

(Gemeindeamt, Wirtschaftshof, Kindergarten, Schulen,
Rüsthaus der Freiwilligen Feuerwehr, Bäder, Altersheim usw.)

Kirche

Freizeitzentrum

Friedhof

Denkmal an der Kirche

Gemeindehaus

Der TTV Proßmarke

Die „ BSG Traktor Proßmarke wurde am 7.4. 1982 in der KG Proßmarke gegründet.
Einstimmig stimmten die anwesenden Sportfreunden die Vorschläge zur Leitung der BSG zu und wählten:

- zum Vorsitzenden Sportfreund Bodo Richter
- zum Stellv.Vorsitzenden Marianne Rohr
- zum Kassierer Angelika Haase
- zum Vorstandsmitglied Lothar Bader

Das Training fand jeden Mittwoch von 17,00 Uhr- 19,00 Uhr für Kinder
Und von 19,00- 22,00 für Erwachsene statt.

Die Mitglieder von 1982 waren:

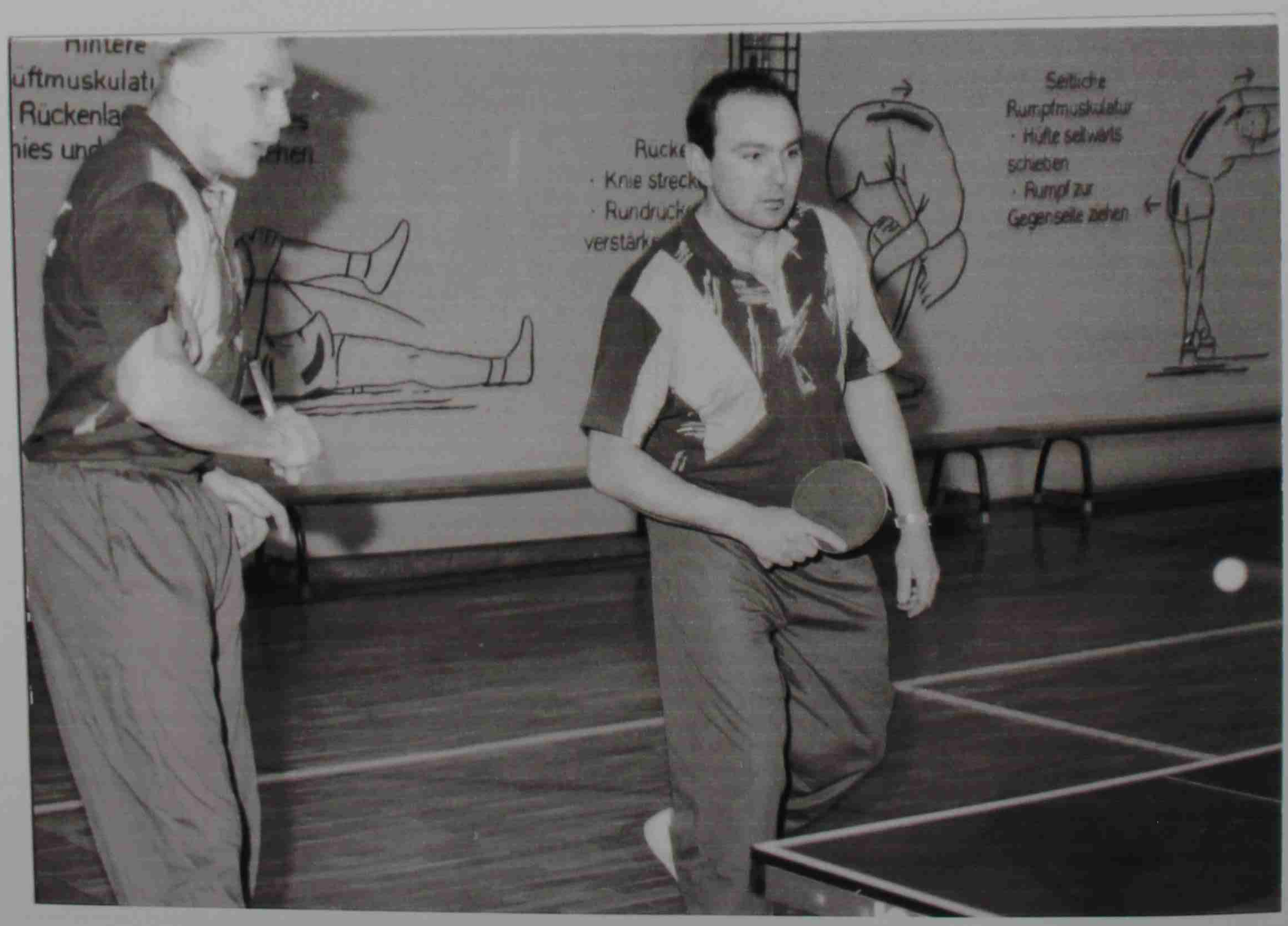
- Richter Doris
- Binder Christel
- Haase Angelika
- Benesch Heidrun
- Rohr Marianne
- Richter Bodo
- Jaensch Eberhard
- Schlauß Günter
- -Pötsch Bert
- -Stahn Thomas
- Richter Frank
- - Furkert Lutz
- -Pötsch Veit
- -Schlauß Birgit
- - Richter Torsten
- -Kaiser Jens
- -König Tilo

Die Mitglieder von 2006 sind:

- Leitlauf Dirk
- Poser Danny
- Groschke Dieter
- Kurz Christian
- Richter Bodo
- Riedt Gino
- Leitlauf Jörg
- Richter Frank
- Mahl Andre
- Müller Silvio
- - Richter Torsten
- -Groschke Andre
- -Richter Christin
- -Richter Andreas
- -Bader Klaus
- -Bader Marcel
- -Wagner Ingo
- - Poser Robin



Unsere Frauengruppe im Tischtennis



Unser 1. Doppel F.und T.Richter



Unser Kurt Esser der uns bei unserer Sportarbeit immer unterstützt hat.





Unsere Teilnehmer bei der Kreisspartakiade im Tischtennis in Herzberg



Tilo König und Olaf Auge beim aufstellen
Der Kegel



Eine Vereinsversammlung in den 80 igern



Unsere 2 Dianas (Müller, Koch) bei den Liegestützen





Tunier des TTV Proßmarke im August 2002 (F. Richter in Aktion)

Die FFW Proßmarke

Die freiwillige Feuerwehr von Proßmarke wurde 1924 gegründet. Zu den Wehrleitern vor 1945 zählten Max Pötsch und Herr Heide aus Hohenbucko.
Nach 1945 wurde die Wehr neu gegründet. Einige der Gründer waren:
Kam. Werner Schmidt
Kam. Arno Kuhl
Kam. Erich Richter
Kam. Kurt Esser
Sie waren mit weiteren 6 Mitgliedern, die an einem schönen Sonntagvormittag per Fahrrad nach Herzberg radelten, um ihre blauen Arbeitsanzüge mit blanken Knöpfen, es waren die ersten Uniformen, abzuholen.Unter der Leitung von folgenden Kameraden entwickelte sich ein fester Stamm:1. Wehrleiter: Heinz Schmidt

2. Wehrleiter Hans Winzer
3. Wehrleiter Hans Müller
4. Wehrleiter Werner Schmidt
5. Wehrleiter Günter Schlauß

In dieser Zeit wurden mehrere Kreismeistertitel und fast alle Wirkungsbereichsmeisterschaften in der Schnelligkeitsübung gewonnen. Unter der Leitung von Bodo Richter, erreichten unsere „ Jungen Brandschutzhelfer“ eine Blüte ihres Könnens. Der Kreismeistertitel konnte 3-mal in Serie gewonnen werden.

Erinnerungen an die Freiwillige Feuerwehr in Proßmarke



Eine erfolgreiche Mannschaft 1965





Amtsausscheid 1965



Amtsausscheid 1965 in Proßmarke





1977 Jeder Handgriff sitzt.



„ Sieg oder Sibirien“ schrieb einst Bodo Richter zu diesem Bild was ihm einigen Ärger einbrachte

URKUNDE



2. Platz

Freiwillige Feuerwehr Proßmarke II

Zeit: 45 Sek.

Körbo, den 25.8.1985

Wirkungsbereichsleiter

Gewerbeunternehmen

Elektroinstallation Bodo Richter

Installationsbetrieb Jörg Kramer

Installationsbetrieb Rainer Petermann

Trockenwerk Volker Speidel

Hausmeisterservice Silvio Wassermann

Getränkeshop Carola Richter

Land und Forstwirtschaft

Clemens Mahl

G. Richter

Volker Speidel

Architekt

J. Rohr





Firma Speidel 2007

Wirtschaftliches Geschehen



Der Fortschritt ist für manche nicht immer einfach in dieser Zeit



JÄHRLICHE

Chronik

1950- 1959



Die Hühnerfarm der LPG „1. Mai“

Tätigkeitsbericht der Gemeinde

(Neuanschaffungen, Neubauten, Asphaltierungen, Renovierungen, Sozialarbeit, Kulturarbeit, Ver- und Entsorgung usw.)

Die fünfziger Jahre

Das Dorf Proßmarke hat am 20. September 1959 etwa 330 Einwohner.
Der Name unseres Ortes kommt nach der Meinung mehrer Heimatforscher unseres Kreises von „ Provis Markt“, das würde Probsteigrenze bedeuten.
Proßmarke liegt ja auch an der mittelalterlichen Propstei Schlieben.

Auszüge aus den Protokollen der Gemeindevertretung und des Gemeinderates der Gemeinde Proßmarke

1951

In einer Gemeindevertretersitzung am 17.1.1951 im Gasthaus Wille werden durch den Wegzug des bisherigen Bürgermeisters Humboldt der als Bürgermeister nach Schweinitz geht.
Als neuer Bürgermeister wird Fr. Edith Borchardt gewählt. Damit hat unser Dorf zum ersten Mal einen weiblichen Bürgermeister.
Neuer Vorsitzender der Gemeindevertretung wird Richard Walter (SED)
Als neue Gemeinderäte werden Willi Stahn und Helmut Richter bestätigt.
Das Gemeindebüro befindet sich im Jahre 1951 im Hause des Landwirtes Albert Arndt, direkt neben der Schule.
Im Februar verlässt die Fam. Sornik Proßmarke.
Deren Siedlungsgrundstück wird der derzeitigen Bürgermeisterin E. Borchardt mit Garten zugewiesen.
Das Gemeindebüro wird ebenfalls in dieses Haus verlegt (Grundstück zwischen Otto Rolke und Richard Schlauß).

Einnahmen und Ausgaben 1950

Einnahme in Mark	Titel	Ausgabe in Mark
1689,-	Verwaltung	3 447,89
536,85	Inneres	5 198,43
812,50	Volksbildung	2 461,88
5790,37	Fürsorge, Soziales	10 984,47
86,00	Land u Forstwirtschaft	404,95
1573,89	Finanzen	3 123,51
17 637,62	Steuern	-
19,25	Finanzzuweisungen	-
-	Kreisumlage	2 082,12

Am Tag des Lehrers 1951 wird in einer öffentlichen Gemeindevertretersitzung die Arbeit des Lehrers Steinbiß in unserem Dorf gewürdigt.

1952

Neue Gemeindevertretung
Der Gemeindevertreter Horst Schmidt legt sein Mandat nieder. Für ihn wird Helmut Richter in die Vertretung gewählt.
Die Neugegründete DBD (Bauernpartei) benennt einen Kandidaten für die Gemeindevertretung. Richard Kuhlig wird diese Partei in der Gemeindevertretung vertreten.
In der Schule werden in diesem Jahre neue Tische und Stühle für den Klassenraum beschafft.
Außerdem wurde ein Zimmer für die jungen Pioniere eingerichtet.
Zum Jahresende erhalten die Gemeindevertreter Prämien für ihre Arbeit. Sie werden wie folgt verteilt:
Nachtwächter Ferdinand Baumgärtner 50,- M
Reinigungskraft der Schule Fr. Schumann 30,- M
Schreibhilfe der Gemeinde Fr. Sandmann 20,- M

1953

Die Maifeiern werden nicht mehr im Ort durchgeführt.
Unser Ort gehört zum Zentralort Hohenbucko. Jährlich fahren die Einwohner von Proßmarke am ersten Mai zur Demonstration und zur Maifeier nach Hohenbucko.
Der Landwirt Horst Schmidt hat die Republik verlassen. Sein Betrieb wird örtlicher Landwirtschaftsbetrieb.
Der Haushaltsplan für 1953 ist mit 19 350 Mark in Einnahme und Ausgabe abgestimmt. Am 1. 8. 53 scheidet die bisherige Bürgermeisterin Borchardt aus dem Amt.
Ein Nachfolger ist vorläufig noch nicht vorhanden. Ab 15.9. 53 arbeitet der neue Bürgermeister Kurt Gräfe aus Züllsdorf in unserer Gemeinde.
Im Hause des Horst Schmidt, der die Republik verlassen hat, wird vorerst behelfsmäßig der neue Erntekindergarten eingerichtet.
Als Kindergärtnerin arbeitet Fr. Ilse Thiele aus Hohenbucko .Später folgte Fr. Holz aus Hohenbucko.

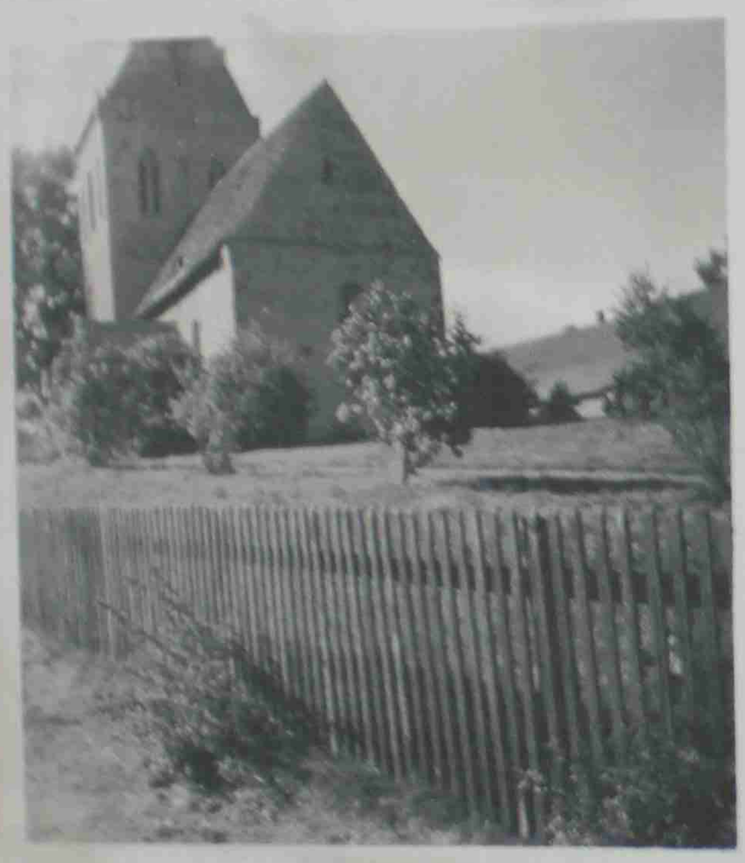
1954

Da die LPG die Wohnung des Horst Schmidt für eigene Zwecke benötigt, muss der Kindergarten verlegt werden. Er wird in zwei Räumen bei Otto Rolke untergebracht.
In gemeinsamer Arbeit von Feuerwehr und Gemeinde wird ein Feuerwehrlöschteich vor dem Grundstück der LPG zwischen Schlauß und Rolke gebaut.
Dieser Bau fällt schon unter die ersten Arbeiten im NAW (nationales Aufbauwerk), das in der gesamten DDR ins Leben gerufen wurde.

1955

Da die bisherige Gemeindevertretung nur noch schlecht arbeitete, wird eine völlige Umbildung derselben am 11. 2. 55 vorgenommen.
Der Bürgermeister Gräfe wird am 13.5. 55 von seiner Partei, der SED, fachlicher und gesellschaftspolitischer Mängel zurück gezogen. Der Rat des Kreises hat ihm daraufhin gekündigt.
Als neuer Bürgermeister wird Richard Kurz gewählt.











Bilder von Proßmarke in den 50 igern

Tätigkeitsbericht der Gemeinde

1956

Im Jahre 1956 gehören der Gemeindevertretung die Herren Weinhold, Schlauß, Dallwitz, H. Schmidt, G. Richter, Stahn, W. Sandmann, Kuhlig, R. Kurz, S. Meißner an.
Als Schriftführer arbeiten O. Steinbiß und A. May.
Der Baukommission gehören die Herren K.Esser, O. Kunske, H. Kramer und R. Pötsch an.
Mit dem Stand von 27. 4. 56 bewirtschaftet die LPG „ John Schehr“ ca. 30 % der gesamten Nutzfläche der Gemeinde. Über den Dorfgraben wird in NAW eine Brücke errichtet. Durch starke Regenfälle wurde auf der Dorfflur starker Schaden angerichtet. In gemeinsamer Arbeit werden die Schäden an der Strasse, die durch das Dorf in Richtung Schwarzenburg führt, beseitigt.

1957

In der Schule wird in diesem Jahre im Rahmen des NAW von der Gemeinde das Bodenzimmer wieder bewohnbar gemacht. Dadurch kann der zweite Klassenraum wieder für den Unterricht freigemacht werden. Er wurde bisher von unseren 2 Lehrern bewohnt.
Der Schichtunterricht fällt nun weg.
In der Gemeinde wird eine Meliorationsgenossenschaft gegründet.
Die Kollegen Kuhlig, Stahn, Meißner, Sandmann, Prause, Richter, K. und H. Schmidt und R. Schlauß sind die ersten Mitglieder dieser Genossenschaft.
Für die Kinder des Ortes wird im Herbst eine Rodelbahn gebaut. Die Leitung liegt in der Hand der Eltern.

1958

Im Sommer dieses Jahres wurde endlich der Druschplatz fertig gestellt.
Er ist überdacht und wurde im Rahmen des NAW erstellt. In diesem Jahre wird die Dorfbeleuchtung gründlich überholt und in der Schule eine Schaltuhr für die gesamte Dorflichtanlage eingebaut.

1959

Der Vorsitzende der Baukommission K. Esser berichtet über die Erfüllung der Aufgaben der Baukommission. Der Druschplatz wurde fertig gestellt. Die Badeeinrichtung für das Schulhaus wurde beschafft, ebenso das Material für die Einrichtung des Badezimmers.
Die Zuteilung an Bausteinen und Zement wurde gerecht verteilt.

Am 1. 7. 1959 wurden die drei LPG; n Stechau, Hilmersdorf und Proßmarke zu einer großen LPG zusammengeschlossen.
Diese LPG „ 1. Mai“ ist damit die größte im Kreise Herzberg. Sie umfasst 600 ha Land und hat 153 Mitglieder.
Die LPG hat 416 Rinder, davon 130 Kühe, 846 Schweine, davon 100 Sauen.
Die neue LPG verfügt über 4 Rinderoffenställe, 2 Großviehstelle (massiv), 2 Schweinepilze.
Nach 1959 entstehen 1 Melkhaus, 1 Rinderoffenstall und 1 Schweinestall.
Pro Arbeitseinheit zahlt die LPG „ 1. Mai“ 1959 11,- Mark aus, dazu kommen dann noch Naturalien von je 1,50, -M je Arbeitseinheit .Vorsitzender ist der Bauer G. Jänsch aus Stechau



Das Fähnchen

Fähnchen oder Pfänchen oder Fenchen oder Fehnchen ?

In der Vergangenheit traten die unterschiedlichsten Schreibweisen für diesen Landschaftsteil im Hochmoor bei Proßmarke auf. Dazu folgende Richtigstellungen:

1. Der Name, unabhängig von der Schreibweise, betrifft nicht das Hochmoor oder ein umliegendes Gelände. Der Name bezieht sich ausschließlich auf einen Waldteich in der heutigen Größe von ca.20 x 30m. In den fünfziger Jahren diente dieser Teich als Badeteich für die Proßmarke Kinder. Mehrere Entschlammungsversuche schlugen fehl, so dass er in den Jahren fast zugewachsen ist. Soviel zur Korrektur der örtlichen Bezeichnung.
2. Der Name leitet sich nach meinen Erkenntnissen keineswegs „ von der Form einer Fahne“ (frühere Deutungen) oder eines „Pfännchens“ ab.
   Aus dem Sprachgebrauch meiner Großeltern ist mir der Ausdruck Fehnigkeiten geläufig, als eine alte Verkleinerungsform.
   Heute im modernen Sprachgebrauch lautet diese Verkleinerung Fehnchen;sie bedeutet damit soviel wie „ kleines Sumpf- oder Moorgelände“. Auch die Sprachmelodie der alten Proßmarker zeigte in der Wortmitte eine Dehnung, mit dem Vokal e (nicht;ä), so dass diese Schreibweise und die genannte inhaltliche Deutung am wahrscheinlichsten sind. Also ab sofort korrekt; **Fehnchen**

Quelle : Heimatkalender 1999 von Dr. Gerd Wille Dresden

„Das Fähnchen“ um 1970



„Das Fähnchen“ im Frühjahr 2006



Alte Bräuche aus Proßmarke

Fastnacht
Alljährlich begehen die Einwohner unseres Dorfes in ausgelassener Fröhlichkeit das Fest der Fastnacht, das sich immer 1 ganze Woche hinzieht.
Es beginnt sonntags mit dem Zamperzug der Schulkinder.
Am Abend ist dann in der Dorfschänke öffentlicher Tanz. Am Montag ist dann der Zampertag der Dorfjugend.
Abends folgt wieder der Tanz für alle im Gasthaus. Am Dienstag zampern die Verheirateten.
Mittwochs abends versammeln sich alle Verheirateten mit ihren Frauen im Gasthaus zum Tanz der Männer, der Männerfastnacht.
Hier hat die Jugend keine Rechte. Nur drei Tänze werden an diesem Abend zugebilligt, sonst muss sie schön brav zuschauen. Am anderen tag, dem Donnerstag, wendet sich dann das Blatt zugunsten der Jugend, denn jetzt ist Jugendfastnacht und die Verheirateten müssen zuschauen.
Am Freitag folgt dann oft noch ein Tanzabend, an dem die Mädchen und Frauen zum Tanz auffordern und der Sonnabend bringt mit dem bunten Abend für Alt und jung den Ausklang der närrischen Zeit.
Die Kirmes dagegen zieht sich nur über zwei Tage hin. Hier wird daheim vor allem tüchtig gesotten und gebraten. Enten und Gänsebraten steht fast in jedem Hause auf dem sonntäglich gedeckten Tisch und am Abend wird dann wieder lustig das Tanzbein geschwungen.
Besucher aus anderen orten, Verwandte, alte Proßmarker, die schon lange in anderen Orten Wohnen zieht es an diesen Tagen immer wieder in die heimatlichen Gefilde.



Faschingstreiben in Proßmarke

Das Pfingstreiten in anderes Fest, das ebenfalls fast in jedem Jahr gefeiert wird, ist Das Pfingstreiten der Jugend, das auch als Kranzreiten bekannt ist.
Die Jungen ziehen nach getaner Arbeit auf den Platz, auf dem später das das Kranzreiten stattfinden soll, um sich im Reiten zu üben.
Jeder muss ja erst mit seinem Schinder vertraut werden, denn oft ist es nur ein geliehenes Pferd, dessen Tücken man erst einmal kennen lernen muss.
Sind Pferd und Reiter dann miteinander vertraut geworden, dann beginnt das eigentliche Kranzreiten.
Jeder Reiter muss mit seinem Pferd durch einen mit Laub geschmücktes Tor reiten und dabei mit einem Stab einen Kranz abstechen, der am oberen Balken des Tores befestigt ist.
Wer dann der erste Reiter und Stecher ist, bekommt einen schönen Preis, die ihm die Pfingstjungfern überreichen.
Aber auch die Mädchen beteiligen sich am Wettkampf. Ihre Spiele sind meist heiterer Natur. So führen sie einen Hindernislauf, oder ein Sackhüpfen oder ein Kinderwagenrennen durch.
Der Abend vereint dann wieder Alt und Jung im Gasthaus zum
Tanz.



Unser Gasthof


Proßmarke, Krs. Schweinitz



Unser Kolonialwarenladen um 1936



Alte Schmiede



Altes Fachwerkhaus

Auszüge aus der Schulchronik der Grundschule Proßmarke

Nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes im Mai 1945 wird die Arbeit an der Schule Proßmarke am 1. 10. 1945 wieder aufgenommen.
Aber schon am 2. 10. 45 werden alle Schulen des Kreises wegen Typusgefahr wieder geschlossen. Als Lehrer arbeitet an der Schule wieder der Kollege R. Schulze, der schon seit 1934 in Proßmarke tätig war.
Lehrbericht des Schuljahres 1946/ 47
Mit Beginn des Schuljahres wird die 2. Planstelle mit einem Neulehrer – Hans Christian Günther- besetzt. Damit hat Proßmarke erstmals zwei Lehrer. In der Zeit vom 7.1. – 26. 1. und vom 3.2. – 8.4. bleibt die Schule wegen Kohlemangels geschlossen. Am 29.6.47 wird zum ersten Male in Proßmarke ein Elternausschuss gewählt.
Am 15.10. 47 wird Lehrer Günther nach Jagsal als Schulleiter versetzt. Damit ist die Schule wieder einklassig. Am 10.12.47 besuchte erstmals nach dem Kriege ein Schulrat Proßmarke. Es war Schulrat Hennig. Seit dem 19.5. ist Lehrer Spieker aus Hillmersdorf als Hilfskraft mit 12 Stunden an der Schule tätig. Lehrer Schulze übernimmt auch einmal die Woche den Unterricht in Schwarzenburg. Zu dieser Zeit musste ein Lehrer viele Dinge im Ort übernehmen (Viehzählung, Volkszählung, Schulungen für Bürgermeister etc.)
Im Schuljahr 1948/49 besuchten 75 Kinder die Schule. In den Schuljahren 1-4 sind es 36 Kinder und in den Schuljahren 5-8 sind es 39 Kinder.
Neulehrer Otto Steinbiß übernimmt am 1.9. 1948 die Schuljahre 1-4. Es wurden 1948 10 Kinder eingeschult.
Im Schuljahr 49/50 ist die Schule mit den Lehrern Schulze und Steinbiß besetzt. Den unterricht in dem Fach Nadelarbeit erteilte die Kollegin Ilse Günter, die im Schulhause wohnte. Seit dem 5.10 49 wird in Proßmarke auch erstmalig durch den Lehrer Steinbiß Russisch unterrichtet. Am 1.5. 1950 wird Lehrer Schulze nach Altherzberg versetzt. Lehrer Steinbiß übernimmt die Leitung der Schule und erteilt in allen 8 Klassen Unterricht.
Am 1. Juni 50 findet erstmalig wieder ein Kinderfest statt. Die Kinder beteiligten sich wie oft in den vergangenen Jahren rege an der Kartoffelkäfersuchaktion.
Im Schuljahr 49/50 besuchten 69 Kinder die Schule. In den Jahren 50/51 beträgt die Schülerzahl 62 Kinder. Im Schuljahr 51/52 erteilt die Kollegin Lenkert den Russischunterricht an unserer Schule. Die Schule besuchten 54 Kinder. Im Schuljahr 54/55 befinden sich nur noch 29 Schüler in den 8 Schuljahren. Den Unterricht erteilten Russisch Frl. Rziha, Nadelarbeit Fr. Esser, alle anderen Fächer Herr Steinbiß. Die Schule hat am Wettbewerb um die beste Ordnung den 2. Platz belegt und dafür ein Magnettongerät erhalten.
Im Schuljahr 55/56 ist wegen des Krieges die Schülerzahl auf 25 zurückgegangen. Auf Grund der großen Kälte, die im Februar 56 herrschte, muss die Schule vom 11.2.- 6.3. 56 geschlossen bleiben. Auf dem Schulhof wurden Temperaturen von – 27° Celsius gemessen.

Erntedankfest auf dem Schulhof 1938



Schultheater 1936





Die Schule bleibt auch im Jahre 1956 zweiklassig, die Klasse1-4 wird von Lehrer P. Kunze (dem Sohn des Heimatforschers A. Kunze) unterrichtet. Kollege Kunze erteilt weiterhin den Chemie und Biologieunterricht. Die Klasse 2 umfasst die Schuljahre 5-8 die vom Schulleiter Steinbiß unterrichtet wurden.Für den Sportunterricht in den Klassen 5-8 ist Sportlehrer Hollmig aus Kllochau verantwortlich. Den Neueingeführten Werkunterricht erteilt der hiesige Tischlermeister Hans Müller. In diesem Schuljahr hat unsere Schule 28 Kinder.
Am 16.5. fahren die Schüler der 5-8 Klassen nach Zerkwitz bei Lübbenau,um die Friedensfahrer, die Teilnehmer der Rundfahrt Prag- Berlin- Warschau, zu sehen.
Im Schuljahr 57/58 nimmt Lehrer Kunze an einem Kohleeinsatz in Lauchhammer teil und wird von Lehrer Steinbiß vertreten. Nach Beendigung des Schuljahres werden die Schüler der 5- 8 nicht mehr in Proßmarke unterrichtet, sondern nach Hohenbucko umgeschult, so dass in unserem Ort nur noch die Klassen 1-4 unterrichtet werden, Schul und Klassenleiter ist Peter Kunze.

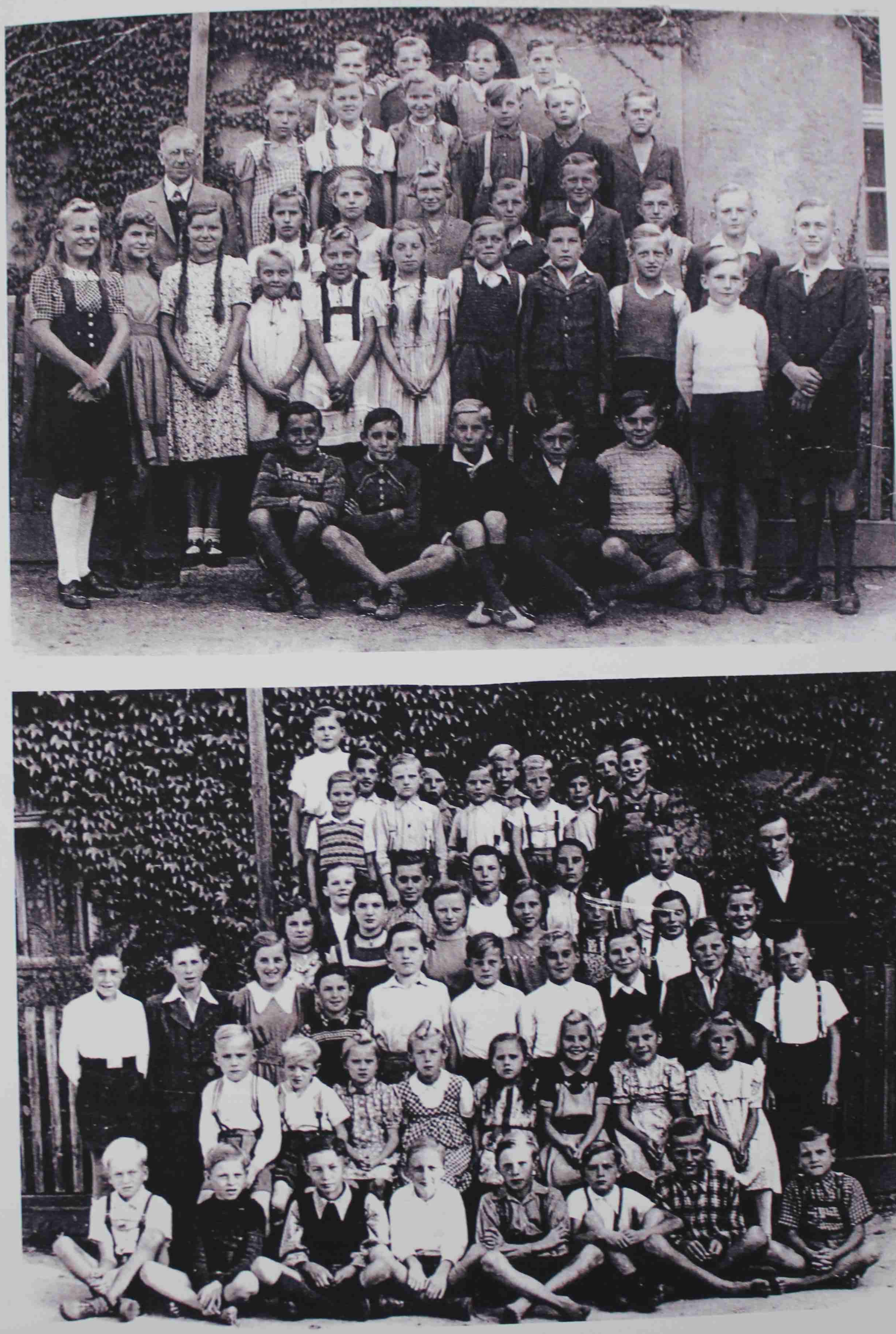


Die Schüler auf der selbstgebauten Freilichtbühne





Die Schüler von Proßmarke im Schuljahr 1953/54



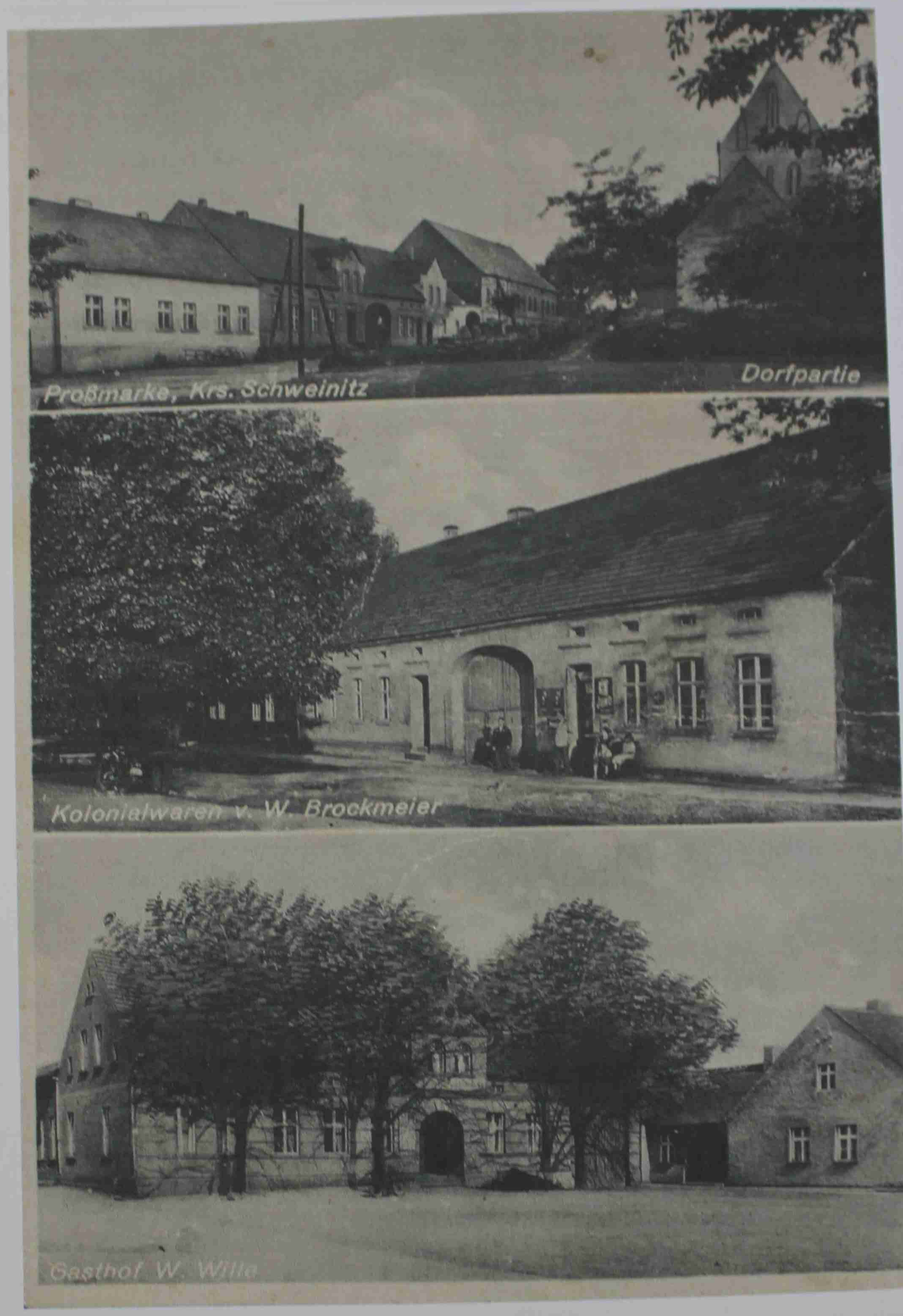
Schulklassen von 1948 - 1951



Das Schulgebäude in den 50 igern



Sport und Spiel für alle Kinder zum Kindertag



Proßmarke um 1930

Einklassige Schule in Proßmarke

Erinnerungen eines Betroffenen

von Dr. Gert Wille, Dresden

In den fünfziger Jahren bestand in Proßmarke die letzte einklassige Schule im damaligen Kreis Herzberg.
„Einklassig" bedeutete, dass alle Klassenstufen von 1 bis 8 in einem Raum von einem Lehrer unterrichtet wurden. Diese einklassige Schulführung wurde, mit wenigen Unterbrechungen durch Anstellung einer Hilfslehrerin für die unteren Klassen, durch den Lehrer Otto Steinbiß wahrgenommen. Der Unterrichtsraum bot über dreißig Schülern Platz, wobei alle Klassenstufen mit Schülern besetzt waren.



Das Bild zeigt die Schüler mit ihrem Lehrer Otto Steinbiß (2. Reihe von oben, rechts außen) im Jahre 1954.

Die Stunden liefen so ab, dass in der Regel jede Klassenstufe mehrere Minuten direkt vom Lehrer Wissen vermittelt bekam und dieses durch sog. „Stillarbeit" vertiefen musste (z.B. Rechenaufgaben oder Arbeit mit der „Muttersprache"). Danach kamen die anderen Jahrgänge mit ihren Fächern in ähnlicher Weise dran. Für uns Jüngere waren natürlich die Fächer der „Großen" wie Geschichte, Biologie oder Physik interessanter als die eigene „Stillarbeit", so dass meist auch dort noch mit halbem Ohr hingehört wurde. Wer mit seiner „Stillarbeit" fertig war, durfte dann offiziell bei diesen interessanteren Fächern zuhören.

Heimatkalender
für die Region Herzberg 2003
S. 92-93

Erstaunlich aus heutiger Sicht ist das Pensum des Lehrers Otto Steinbiß gewesen. Der Unterricht wurde in dieser Situation auch durch methodische Maßnahmen aufgelockert, wie z.B. des Lesens des „Wilhelm Tell" in der achten Klasse mit verteilten Rollen - allerdings zum Gaudi aller Altersstufen, denn hier gab es immer unfreiwillige Situationskomik durch den agierenden Schulkameraden.
Fächer wie Gesang oder Turnen wurden ebenfalls durch Otto Steinbiß bestritten, jedoch wurden hier alle Jahrgänge zusammengenommen. Grundlage für das Funktionieren einer solchen einklassigen Schule war - neben einer durchgängigen Selbstdisziplin der Schüler - eine solche Lehrerpersönlichkeit wie Otto Steinbiß. Er legte nie Wert auf „Zahl der Wochenstunden" etc., stets stand die Schule mit den zu unterrichtenden Kindern im Mittelpunkt.

Das pädagogische Universalgenie Otto Steinbiß engagierte sich aber auch zu anderen Gelegenheiten außerordentlich, sei es zu Ferienspielen, zu Schrottsammelaktionen oder zum Zempern.



Das Foto aus dem Jahre 1937 zeigt ihn links mit Taktstock und Kapitänsmütze als Dirigent der Kapelle.

Jährlich kurz vor Weihnachten gestalteten alle Schüler der Klassen eins bis acht auch eine abendliche Weihnachtsfeier für die Bewohner von Proßmarke mit Gedichten, Liedern und Theaterstücken. Hier agierte Otto Steinbiß als Regisseur, Moderator, Dirigent, Produzent u.v.a.m.
Nach nunmehr fast fünfzig Jahren bleibt die Erinnerung an eine faszinierende Lehrerpersönlichkeit, an eine bewegte, bunte und streßfreie Schulzeit und eine selbstverständliche Kameradschaft aller Schüler untereinander ohne Besserwisser und Standesunterschiede.

Der Landfilm- eine Episode

Erinnerungen an Proßmarker Kindertage

von Dr. Gert Wille, Dresden

In den dreißiger Jahren des vorherigen Jahrhunderts hielt der Film auch in den Dörfern des damaligen Kreisgebietes Einzug. Der Landfilm traf auf ein begeistertes Publikum, Kinder wie Erwachsene füllten die spartanisch eingerichteten Spielstätten auf den Dörfern.

Das Konzept des Landfilmes bestand in der Verwendung mobiler Vorführtechnik, die täglich per Kinoauto von einem Dorf in das andere gefahren wurde und dort von angelernten Filmvorführern aufgebaut und bedient wurde. Dieses Konzept erforderte hohe planerische Umsicht, eine abgestimmte Logistik und eine strenge Zeitdisziplin aller Beteiligten.
Ich erinnere mich noch an meine Kindheit in Proßmarke, die über viele Jahre mit dem Dorfkino und dem Kinoauto eng verbunden war: Vor der Gaststätte „Unter den Linden", dem Veranstaltungsort, warteten wir Kinder schon auf das Kinoauto. Wenn es dann endlich kam, war die Freude groß, denn die Vorführung war gesichert. Diese begann auch in Proßmarke in der Regel nachmittags mit dem Kinderfilm und setzte sich abends mit dem Erwachsenenprogramm fort. Als Spielstätten dienten meist, wie die Gaststätte in Proßmarke, die Säle der Dorfgaststätten mit harten, langen Bänken ohne Lehne. Im Winter versuchte ein mit Braunkohlenstücken und Holzkloben beheizter glühender Kanonenofen gegen die Kälte anzukommen (ansonsten herrschte aber strengstes Rauchverbot!). Trotzdem waren die Kinosäle stets gut besucht.
Wir Kinder spekulierten aus dem Filmtitel auf den Inhalt des Filmes und bauten so meist hohe Erwartungen auf, die fast nie enttäuscht wurden. Beliebt waren natürlich Abenteuerfilme mit



Die Proßmarker „Saaleinräumungstruppe" in den fünfziger Jahren.

Heimatkalender
für die Region Herzberg
2004 S. 120 - 121

viel „Action", aber auch Märchenfilme kamen gut an. Nach dem Kino wurden oft durch uns Kinder bestimmte Filmszenen mit viel Phantasie zum Beispiel in den Proßmarker Sandkisten nachgespielt, wobei die Handlungen oft eigenständig weiterentwickelt wurden.

Herausragendes Ereignis war stets die Erlaubnis, mit dem Proßmarker Kinoauto (einem IFA „GRANIT") und mit Kramers Gerhardt am Steuer in die umliegenden Dörfer mitfahren zu dürfen. Auf diese Weise kam es zu solch ausgefallenen Reisezielen wie Krassig, Jagsal, Körba oder Frankenhain - und das alles noch in nobler Art per Auto.

Von Beginn an wurde jedoch auch der Landfilm in hohem Maße für politische Zwecke benutzt. Dies begann vor dem zweiten Weltkrieg mit entsprechenden Heldentatenfilmen (z.B. „Hitlerjunge Rex") und setzte sich auch nach dem Krieg mit vielfach sowjetischen Kriegsfilmen und simplen Propagandastreifen fort.
Der damalige Leiter des Kreislichtspielbetriebes Willi Röhl versuchte in den fünfziger Jahren mit großem Erfolg, in breitem Umfang Unterhaltungsfilme in das Programm des Landfilmes zu bringen. Jetzt liefen in den Dörfern solche „Straßenfeger" wie „Schwarzwaldmädel" oder „Das Bad auf der Tenne" (nach der Operette „Zar und Zimmermann") oder im Kinderfilmbereich „Das kalte Herz" sowie Streifen aus Westdeutschland, Frankreich und Italien.
Jedoch war diese liberale Einstellung von Willi Röhl der damaligen Partei und Staatsführung ein Dorn im Auge, zumal derselbe die Ursachen für mangelnde Besuche von Propagandafilmen offen benannte. Röhl wurde kurzerhand als Chef des Kreislichtspielbetriebes wegen „politischer Untragbarkeit" abgelöst und durfte selbst als Filmvorführer nicht mehr arbeiten.
Die darauf folgende Zeit brachte aber schon die ersten Boten für das Ende des Landfilms, das Fernsehen trat auf den Plan. Der Niedergang des Landfilmes war eingeläutet, der Spielbetrieb auf den Dörfern wurde eingestellt. Die Zeit des Landfilmes bleibt eine schöne Episode für alle, die ihn erlebten und denen er Freude und Entspannung brachte.



Geselligkeit und Frohsinn bei den Filmvorführungen im Proßmarker Gasthof „Unter den Linden".

HK 2004

Kulturbericht

(Feste und Feierlichkeiten der Gemeinde, Feste und Feierlichkeiten der Kirche, Schulberichte, Veranstaltungen: Theatervorstellungen, Konzerte, Ausstellungen usw.)

Das erste Dorffest, in Verbindung 600 Jahre Proßmarke und 60 Jahre FFw Proßmarke

Zum Freitag, den 22.6. 1984

Die kurze Ortsbesichtigung am Nachmittag und Auswertung mit allen Vertretern
Des Kreises kann als ein besonderer Höhepunkt für unsere Gemeinde Proßmarke verbucht werden. Gen. Dutschmann, Genn. Rudloff und viele andere Spitzenfunktionäre konnten sich von unserer erfolgreichen Arbeit überzeugen und wir haben dadurch einen anderen Platz in der Wertung im Kreis erhalten als das noch vor einiger Zeit war.
Herr Esser hat die Festrede gehalten. Er brachte einen Überblick über die Geschichte von Proßmarke sowie die Entwicklung der Feuerwehr nach 45 bis heute. Die Festrede wurde von 130 Zuschauern verfolgt. Das Kulturprogramm der Lehrer der POS Hohenbucko und die anschließende Blasmusik, gab unserer Festveranstaltung einen besonderen Höhepunkt.

Zum Sonnabend, den 23.6.1984

Das kinderfest war ein voller Erfolg. Unseren Kindern wurde einiges geboten.
Die Programmgestaltung, Spiele der Kinder, Geschenke für die Kinder, Kaffeetafel, Zauberschow und Disco sowie die Belustigungen bei Karussell, Los- und Schiessbuden waren ausreichend und alle waren zufrieden.
Die Tanzveranstaltung am Abend mit der Blaskapelle Polzen und der Mellotron- Disco war gut besucht.

Zum Sonntag, den 24.6.1984
Der Festumzug war ein besonderer Höhepunkt.
Die Teilnahme der Wehren aus dem Bereich Hohenbucko, die Teilnahme der Sportgruppe Proßmarke, der Frauen in Trachten, der Reitergruppe und der Kleintierzüchter König und der Koll. Schmidt mit Traktor und Wagen für die jüngsten der Gemeinde war ein voller Erfolg.
Der musikalische Frühschoppen kam mit der Gruppe „ Herzberg“ bei allen Besuchern gut an.
Wir bedanken uns bei der Fam. Koch und deren Helfer, beim Konsum Proßmarke für den sehr guten Kuchenbasar sowie allen Helfern die mit dem Koch der Kampfgruppe Schönewalde das Mittagessen bereiteten.













Jubiläen und Ehrungen





Jubiläen und Ehrungen



In der Gaststätte



Im Kindergarten von Proßmarke



Ein Treffpunkt für Jung und Alt " die Bushaltestelle"



Frisörsalon Brigitte Mahl



Ansicht von Proßmarke 1991





Feddernreißen

Et furchte Moal hudde ich Eich von de Lange Jasse in Schliem erzällt, und nu muß ick mein Nischel wedder ansträngen und muß wat Neies Eich vorschmuddern. Wenn ich met meine Jedanken so denke, denn fällt mich in, wie ick in Proßmarke jehauset hudde.

Metts Rad bin ick de Reichsstroaße bis Naundorf jejerbet un denn rebber, an Jänseberch vorbei, un den ahlen kräplichen Berch ruff noa Proßmarke. Do kunde man nich bess ruff foahrn, do mußte man uff halbe Hehe runk von den ahlen „Brennabohr", den unse Vater in de 40er Joahre bei Hebersch Justave jekooft hudde. Inne Schule hudde ick denn meine Stobe zut Schnubben, un bei Arndt's Friedan, die wo glei näben de Schule jewohnt hudde, do hudde ick denn mein Fressen jekriet. Die hudde mich von September bis an Weihnachten uff een Zentner und 92 hochjemästet, weil Eere Vater immer schlachten jing, und wer sullde denn die scheene Karmenaden all'hingerwerjen ?

An Oamd hon we denn bei Will's Ireen unse Bier ver 40 Pfennje dat Glas hingerjesterzt. Moal noch in Pfeffi oder zu Musike denn in Koks, dat woar in Rum met een sticke Werfelzucker un drei Kaffeebohn drinne. Je roocht hon we „Casino" oder „Turf" un et wurre denn dat Neiste durchjeschlubbert.

Ee moal sotzen wir in November met 3 Mann oabends wedder in de Schenke un et woar seehre langweilig. Denn soate eener, dat se bei Pöhls heite Feddernreißen tun. Nu erzällte Irene, dat se frieher immer Dähmlichkeeten beit Feddernreißen jemacht hudden; un wie der Blitz ins Scheißhaus dundert, so koam uns der Jedanke, wir missten dat ooch moal machen. Nu jing et los: Eeener hudde denn in kleen Sack, sonn 20 Pfund Sack, von de Seradelle soat, jeholt. Der ondere Kräpel hudde de Blitzlaterne in de Pooten, un denn sin wir uff'n Kerchturm de Nacht jewerjet.

Die ahle Taschenlampe hon we in Sack jestochen un anjeknippst. Eener hot dän Sack uffjehaalen, un die andern hon denn an de Schall-Lechere von Turm jescheecht. Wat soll ick Eich soan, doa koamen die derre Spatzen, die ahlen Hawwerfresser, anvohr un sin int Lichte in Sack jeflochchen. Nu hudden wer jo so unse 20 bis 30 Spatzen jefangen jehat un sin wedder runk von Turm. Nu hänn bei'n langen Pöhle bis unger de Fenstere. Denn honn we erst moa jelukert, wat die do drinne jemacht hudden. Do woarn so an de 20 Weiber, un die honn sich wat vorjeschlabbert, man kunde keen Wort verstehn, so hon die rumjejolstert.

Dat koam uns jo wie in Jeschenke zu recht. De Haustiere noa de Stroaße, die kudden'se ver de Fedderreißer an den Oamd uffjerechchelt; denn doa brauchte keener ebbern dunkern Hoff zu sturkeln. Nu woarn wir schonn bis inkleenen Flur, un rechts jink et in de kleene Stoabe, die wo fert Feddernreißen ausjereemt woar. Met een Buch honn



Gasthof und Gemeindeamt Proßmarke

we denn de Stubbenteere uppjerissen, den Sack met de Vöjjel ‚rinjefeiert - un denn sin we de Stroaße abjedunndert! Eener bei Kuhl's ebbern Droahtzaun, eener de Stroaße weiter, un eener bei Lehmann's Orjen durch de Licke no de Hillmerschdorfsche Stroaße; denn wir hudden jo seehre vill Anngest vor'n Langen! Der hädde uns de Plärpe schonn breetjeschloan. Jetroffen hon we uns denn an Mietenplatz un Kunnden baale keene Luft nich mehr krien. Denn hon we erscht moa jelacht und mußten ebberläη, wie wer unjesähn heeme koamen.

In nächsten Tach, do woar denn wat los! Bei Paule in Konsum, triche uff de Stroaße un an Sechser Bus, do hon se denn alle schonn von de Spatzen jeschrochchen: Die Spatzen woarn ebbern Tisch jedunndert, de Feddern uffjewerbelt, die Weiber hon noa de Spatzen jeschloan, et woarn bloß noch Feddern in de Stobe.

Un eere Moppie, der woar denn ooch noch uff de Sperlinge jepäset, der hudde denn alles noch durchineen jebracht. Eene von de Frauen hat denn jeschrächen, macht dat Licht aus un macht in de Kirchche Licht. Do sin denn die Vochchel's alle no dat andere Licht jeflochchen, un de Feddern kunden widder sich berujen. Wir hon denn alle dreie dichte jehahlen bis zu Fastnachten, denn hudde der Lange uns in Bier jekooft und jefraat, ni sitt moa ehrlich, ihr Kräpele, ihr Misthunde, ihr woart doch dat met de Spatzen jewäsen? Nu, wir honn denn met'n Nischel jenicht un hon denn ooch noch ne „Salve" jeschmettert uff dat Feddernreißen.

- Uffjeschrämm von Kunzen Peter ut Knippsdorf -

Chronik

FÜR DAS JAHR

2005

Vereinsleben in der Gemeinde

Proßmarker wird Nachwuchssportler des Jahres

2005

KEVIN PASCHKE vom Motorsportclub Lebusa gewann die Wahl zum Nachwuchssportler des Jahres 2005 mit 1157 Stimmen.
Dies ist sicherlich die Belohnung für seine erfolgreichen sportlichen Leistungen im Kartsport.

KEVIN gewann:



Kevin Paschke hatte bei den Jungen die Nase vorn.

- Nord- Ostmeister der Region 1
- 4 von 6 deutschen Meisterschaftsvorläufen
- Landesmeister Berlin- Brandenburg
- 4 von 6 Landesmeisterschaftsläufen
- 3. in der DMV/ MSJ Verbandsmeisterschaft
- 19. in der gesamtdeutschen Meisterschaft der Motorsportjugend in der Altersklasse 2



Kevin Paschke, Motorsportclub Lebusa, Motorsport. Der zwölfjährige Kartsportler steht wegen seiner kontinuierlichen Leistungen nicht zum ersten Mal auf der Liste zur Sportlerwahl. 2005 wurde Kevin Landesmeister der Klasse 2 (10 bis 12 Jahre), in sechs Läufen fuhr er viermal zum Sieg und einmal auf die Vizeposition. Bei den sechs Läufen der Verbandsmeisterschaften fuhr er ebenso viermal zum Sieg und zweimal auf den Silberrang. Außerdem wurde er 19. bei den gesamtdeutschen Meisterschaften der Motorsportjugend in seiner Klasse.

Die populärsten Nachwuchssportler des Jahres 2005

Jungen:

1. Kevin Paschke, Motorsportclub Lebusa, Motorsport,	1147;
2. Johannes Thienel, TSV 1888 Schönewalde, Turnen,	1068;
3. Nils Hartmann, SV Neptun 08 Finsterwalde, Triathlon,	974;
4. Toni Blümel, Finsterwalder Turnerschaft, Geräteturnen,	893;
5. René Seidel, ESV Lok Herzberg, Kegeln,	790;
6. Patrick Schülzke, Ippon Kirchhain/Finsterwalde, Judo/Ju-Jutso,	465 Stimmen.

Mädchen:

1. Suse Werner, SV Neptun 08 Finsterwalde, Triathlon,	1216;
2. Charlott Schulz, RSV Finsterwalde, Straßenradsport,	903;
3. Julie Mammitzsch, SV Neptun 08 Finsterwalde, Triathlon,	875;
4. Lisa Jaskowski, Badminton-Tröbitz, Badminton,	825;
5. Henrike Müller, Badminton-Tröbitz, Badminton,	785;
6. Jennifer Hurraß, RSV Finsterwalde, Straßenradsport,	711 Stimmen.

Mannschaften:

1. SV Empor Mühlberg, Mix-Rudern;	1452;
2. SV Neptun 08 Finsterwalde, Jungen, Triathlon/Duathlon,	834;
3. VfB Doberlug-Kirchhain, D-Jugend (weiblich), Handball,	792;
4. Hohenleipischer SV Lok, U-16-Mannschaft, Schach,	787;
5. TSV 1878 Schlieben, C-Junioren, Fußball,	754;
6. TC Grün-Weiß Herzberg, Bambinis-Bezirksoberliga, Tennis,	717 Stimmen.





Die kleine Hütte am Waldrand nach Schwarzenburg, ist im Frühjahr und Sommer oft der Treffpunkt für Radler der Region. Angelegt und gepflegt wird die Anlage von Erich Richter

Der Winter 2005/2006

Mit Temperaturen bis – 18°C im Januar und Schnee von 25 cm Höhe im Mittel, lässt sich wenig sagen, wie harmlos der Winter war. Meine Mitte waren noch –7°C zu verzeichnen. Hier einige Winterimpressionen aus dem verschneiten Peelmarke.






11/03/2008


11/03/2008

Chronik

FÜR DAS JAHR

2006

Kulturbericht

(Feste und Feierlichkeiten der Gemeinde, Feste und Feierlichkeiten der Kirche, Schulberichte, Veranstaltungen: Theatervorstellungen, Konzerte, Ausstellungen usw.)

Zampern 2006

Wie jedes Jahr so auch in diesem, fand am 18. Februar das Zampern statt.
Am Samstag begannen die Erwachsenen mit ihrem Zug durch das Dorf. Um etwa 11.30 Uhr traf man sich am Jugendclub und zog dann von der ehemaligen Gaststätte in Richtung Dorf los. Es wurde viel gesungen, gelacht und getrunken. Bis in die frühen Morgenstunden wurde im Jugendclub noch gefeiert. Als der Letzte ging, soll es etwa gegen 4 Uhr gewesen sein.
Am Sonntag um 11.30 Uhr waren dann die Kleinsten dran. Mit zwei Bollerwagen bewaffnet, zogen die Knirpse ebenfalls von Haus zu Haus. Am Ende der Runde trafen sich alle im Jugendclub zur Auswertung. Man war schon sehr überrascht, wie spendabel die Proßmarker doch sind. Die Bollerwagen waren bis zum Rand mit Süßigkeiten gefüllt und auch an Geldgaben mangelte es nicht, so dass später davon eine Fahrt ins Spaßbad Wonnemar stattfinden kann.



Kulturbericht





Die Kinder beim Aufbruch



Auch die Großen hatten noch ihren Spaß.



Von Pippi bis zum Indianer alles war dabei.

Einwohner

Im Jahre 2006 betrug die Bevölkerung in der Gemeinde 218 Gemeindebürger

..... Eheschliessungen

..... Geburten

..... Sterbefälle

Maibaum aufstellen 2006



Dorffest 2006






Proßmarke





1. Lindenfest

Am 1. September 2006 fand das erste Lindenfest im Garten von Jens Kaiser statt. Zu Ehren der etwa 90 jährigen Linde (hinter Kramer,s Garten) . Am Donnerstag wurde mit Hilfe einiger Nachbarn das Zelt für die Feier aufgebaut.
Am Freitag wurde dann noch ein Luftgewehrschiesstand aufgebaut und ein Fass Bier heran gerollt. Jeder brachte etwas mit. Es waren fasst alle Nachbarn gekommen sogar ein Promi aus Hohenbucko (Bürgermeister). Es wurde gegrillt und sage und schreibe 50 Liter Bier getrunken. Bis in die Morgenstunden feierten Jung und Alt(so etwa halb fünf) Alle waren einer Meinung „ das machen wir nächstes Jahr wieder".
Ganz besonderen Dank gilt Peter Bierstedt der die Organisation in den Händen hatte und sogar das gute Wetter bestellte.



Baugeschehen in der Gemeinde

Im Jahr 2002 wurde feierlich die Straße nach Schwarzburg von der Geschäftsführung der Melibau GmbH Herzberg, dem Bürgermeister der Gemeinde Proßmarke und Anwohnern der Gemeinden übergeben.





Bau der Abwasserleitung von Okt. 2004 – Aug. 2005





Baugeschehen in der Gemeinde

Im Jahr 2005 bekam die Dorfstraße sowie der Mühlenweg einen neuen Bitumenüberzug durch die Meli- bau GmbH





Baugeschehen in der Gemeinde

Im Jahr 2006 - 2007 wurde in der Hohenbuckoer Straße der Gehweg sowie die Straßenbeleuchtung durch die Heiko Streubel GmbH erneuert





Chronik

FÜR DAS JAHR

2007

Das Wetter

(Aussergewöhnliche Naturerscheinungen, Hagel, Schnee, Sonnenfinsternis usw.)

Orkan Kyrill

Am 18.1. 2007 fegte der Orkan Kyrill über Deutschland mit Windgeschwindigkeiten von mehr als 100 km/h hinweg.
Auch Proßmarke wurde nicht davon verschont. Mit Windstärke 10 sowie Blitz und Donner fegte er auch durch Proßmarke.
Der Strom war von 19 – 21 Uhr und von 23- 1 Uhr im ganzen Ort unterbrochen.
Dächer wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Der Windbruch in den Wäldern war enorm.





Kulturbericht

(Feste und Feierlichkeiten der Gemeinde, Feste und Feierlichkeiten der Kirche, Schulberichte, Veranstaltungen: Theatervorstellungen, Konzerte, Ausstellungen usw.)

Zampern 2007



Kulturbericht



Proß marke hat die schönsten Mädels der Welt

KINDERZAMPERN 2007





Chronik

FÜR DAS JAHR

2008

Donnerstag, 7. August 2008

Neuer Glockenstuhl für Proßmarke

Spätestens Weihnachten soll geläutet werden

PROßMARKE. Geraume Zeit schon vermissen die Proßmarker ihren vollen Glockenklang vom Kirchturm herab. Nur eine der noch zwei vorhandenen Glocken, die kleine bronzene, darf in Gang gesetzt werden. Auf die sind die Proßmarker jedoch auch besonders stolz, soll sie doch fast 500 Jahre alt sein, wie Reiner Petermann, Mitglied im Gemeindekirchenrat, weiß. Die größere, stählerne Glocke, ist festgezurrt, darf sich momentan nicht bewegen. Zeitweise war der Turm sogar ganz gesperrt, weil sich die Konstruktion nach Prüfung von Fachleuten als zu instabil erwies.

Jetzt endlich soll die Kirche einen neuen Glockenstuhl erhalten. „Vor wenigen Tagen war die Auftragsvergabe. Allerdings braucht es noch eine Zusammenkunft im Gemeindekirchenrat, damit alles auf den Weg gebracht werden kann“, sagte Reiner Petermann gestern. 25 000 Euro stehen zur Verfügung, 20 000 Euro kommen vom Kirchenkreis und der Rest sind Eigenmittel der Kirchengemeinde.

Petermann hofft, dass die Arbeiten bald beginnen können. „Unser Ziel ist es, dass wir spätestens Weihnachten wieder richtig läuten können“, gibt er zu verstehen.

Geplant ist, den neuen Glockenstuhl für ein Dreier-Geläut auszulegen, so wie es auch der alte ist. Eine Glocke fehlt zurzeit, sie wurde vermutlich zu Kriegszeiten abgenommen. „Wir würden gern zwei neue Glocken aus Bronze gießen lassen. Eine soll die fehlende ersetzen, die andere die aus Stahl“, teilt Reiner Petermann mit. Wann das in Auftrag gegeben werden kann, sei jedoch noch ungewiss. „Das hängt an den Finanzen ab. Erst einmal wollen wir die anstehende Baumaßnahme gut hinter uns bringen, und das hoffentlich bald“, unterstreicht er wiederholt die Dringlichkeit. *Gabi Zahn*

Weitere Vorkommnisse in der Gemeinde

Wieder Glockenklang in Proßmarke

Die RUNDSCHAU lauschte gestern Handwerker-Gesprächen

Genau 44 hölzerne Stufen, die meisten schon recht ausgetreten, geht es in der Proßmarker Kirche hinauf, bis man zum neuen Glockenstuhl gelangt, der seit gestern die mehr als 500 Jahre alte bronzene Glocke trägt. Die Einzige von ursprünglich Dreien, die die Kriegszeiten überdauert hat.

Von Gabi Zahn

In diesem höchsten Bauwerk in Proßmarke befand sich gestern seit 7 Uhr bis in den späten Nachmittag hinein der Arbeitsplatz von Glockenmonteur Thomas Scholz aus Finsterwalde und zeitweise auch der von Bodo Richter, dem Senior-Elektromeister aus Proßmarke. Zugig und kalt war es in dieser Höhe, weil der frische Frühlingswind ungehindert durch die großen Schall-Luken des mehr als einen Meter dicken Mauerwerkes hindurchwehen konnte. „Darauf muss man sich halt einstellen", sagt Thomas Scholz. Der 44-Jährige wollte schon immer „hoch hinaus." „Ich beschäftige mich schon lange mit der Wartung und Reparatur von Turmuhren. Da war ich oft auch den Glocken sehr nah", erzählt er, während er wieder und wieder die Befestigung des neu angefertigten Jochs am Balken prüft. Schließlich hat diese Verbindung die Last der 300 Kilogramm schweren Glocke mit deren Schwingungen zu tragen. In der Lauchhammeraner Kunstguss-Firma ist Thomas Scholz vor allem mit der Fertigung historischer Türklinken und Fenstergriffe beschäftigt, doch wenn es Glocken zu montieren gilt, hält ihn dort nichts mehr. „Jemand hat mal gesagt: Glocken sind wie eine Sucht. Bist Du einmal infiziert, kommst Du davon nicht mehr los", verrät er schmunzelnd.

Um die in Proßmarke war es nicht gut bestellt. Sie drohte abzustürzen, denn der Zustand der Holzkonstruktion vor dem Neubau des Glockenstuhles war bedrohlich. Mit dem Finger zeigt er nach oben auf einen Querbalken. „Dort hing sie, und das Holz war extrem verfault", erinnert er sich. Dann streicht er über das helle Eichenholz der neuen Konstruktion und lobt: „Solide Handwerksarbeit von der Firma Heinze aus Rehfeld. Weil die Glocke jetzt an einem Joch befestigt ist, wird ihr Klang deutlich besser sein", verspricht er.

Auch Bodo Richter tat gestern alles dafür, dass das Geläut ab sofort wieder regelmäßig und per Elektrokraft in Bewegung gesetzt wird. Die beiden Handwerker fachsimpeln miteinander, und in einer Pause lässt Bodo Richter seine Hand über das dicke Mauerwerk gleiten. Wie ein Streicheln mutet es an und er sagt: „Ich habe jedesmal, wenn ich hier bin, Ehrfurcht vor denjenigen, die diese Steine zu Tausenden vor vielen hundert Jahren zusammengetragen haben." Thomas Scholz greift diesen Gedanken auf: „Bauern aus der Region waren es. Eine Wahnsinns-Arbeit."

Eigentlich ist der Glockenstuhl für drei Glocken ausgelegt. Gemutmaßt wird, dass zwei Bronzeglocken im vergangenen Jahrhundert als Gussmaterial für Munition verwendet wurden. Seit den 50er Jahren ersetzte eine Glocke aus Eisenhartguss eine der beiden verschwundenen. Die rostet jedoch zunehmend, so dass sich die Sachverständigen und der Gemeindekirchenrat verständigten, nur noch die bronzene Glocke anzubringen. „Wenn wir wieder etwas Geld haben, möchten wir, dass eine, vielleicht auch zwei Glocken neu gegossen werden. Darüber wird zu beraten sein. Allerdings gibt es noch andere Dinge in der Kirche zu sanieren", lässt Rainer Petermann, der Vorsitzende des Gemeindekirchenrates wissen.



Mit Fachkenntnis, Kraft und dem Wissen um physikalische Gesetze bewegte Thomas Scholz die Glocke an jene Stelle des neuen Glockenstuhles, wo er sie montierte. Foto: Sven Göckel





Goldene Hochzeit von Hannelore und Gerhard Kramer vor der Proßmarker Kirche 2009



Winter 2008





Chronik

FÜR DAS JAHR

2009

Zum Dorffest 2009 organisierten einige Muttis mit ihren Kindern eine lustige Geschichte.
Sie handelte von einem Ehepaar, dass auf ein ereignisreiches Leben zurück blicken konnte.
Das Ehepaar spielten mit sehr viel schauspielerischem Können Conny Koch und
Sylvia Paschke

Organisatoren waren: Conny Koch, Sandy Richter, Marlies Pötzsch, Sylva Müller,

Sylvia Paschke, Jule Dittert und Mathias Scholz

Mitwirkende waren : Aline Koch, Elisa Habel, Svenja Pötzsch, Caroline Bader,

Paul Schlauß, Marvin Paschke, Jessica Richter, Justine Dittert,

und Lucas Scholz





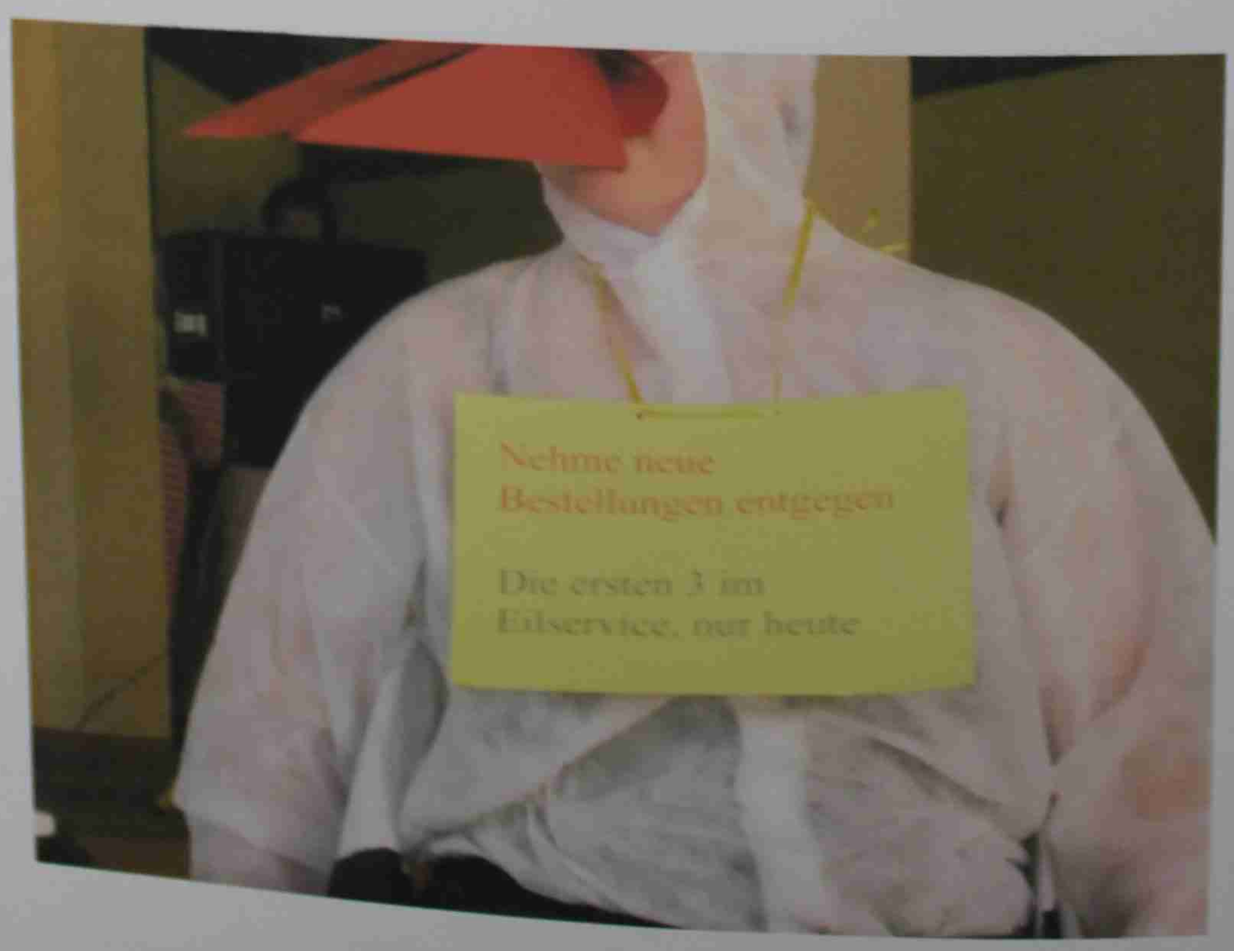

Gemeinde




Gemeinde
Proßmarke






Nehme neue
Bestellungen entgegen
Die ersten 3 im
Eilservice, nur heute

Anzeigen





Blick nach Proßmarke

Freizeitzentrum hat sich „verdoppelt" / Kinder mit Heimlichkeiten / Am Wochenende wird gefeiert



Mit einem Showprogramm wollen die Proßmarker Kinder am Sonntag für allerlei Unterhaltung sorgen. Sie haben fleißig dafür geprobt und vor allem nicht verraten, was die Zuschauer erwarten wird. Fotos: dm (2), gü (2), sk (1), sn (1)

Alle sind herzlich eingeladen

Etwa 240 Einwohner zählt der Ort gegenwärtig. Das heißt, dass sich auch etwa 240 Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer auf das Wochenende freuen: Dann ist Dorffestzeit. Die Vorbereitungen dafür laufen schon seit einigen Tagen, und spätestens, seitdem die Kinder des Ortes für ihren großen Auftritt proben, können einige Proßmarker das Wochenende kaum noch erwarten.

Dass sie sich dieses gemütliche Beisammensein in großer Runde verdient haben, steht außer Zweifel. Bester Grund dafür ist das Freizeitzentrum, an dem sich auch das Festgeschehen konzentrieren wird. Seit dem vergangenen Herbst ist es auf das Doppelte gewachsen. Das ist fast ausschließlich der Verdienst der Proßmarker selbst. Um Geld zu sparen, haben sie sich mit den von der Gemeinde bereitgestellten Materialien begnügt, die Ärmel hochgekrempelt und selbst kräftig Hand angelegt. Da wurde gemauert, geputzt, gefliest und noch viel mehr gemacht. Allen voran Matthias Wolter, André Lehmann und Ehrenfried Holz. „Genau so wichtig wie die vielen freiwillig geleisteten Stunden ist dabei auch das Engagement der ortsansässigen Unternehmen gewesen, die uns auf verschiedene Art und Weise unter die Arme gegriffen haben", freuen sich Ortsvorsteher Günter Schlauß und Gemeindevertreter Michael Lehmann.

Im Mai wurde sozusagen „Einzug" gefeiert: mit einem großen Tanzabend. „Wir konnten viele Gäste begrüßen, auch aus Hohenbucko", erinnert man sich noch immer gern an dieses Ereignis, das in der Dorfchronik Einzug hält. „Ich bin fest überzeugt, dass das Freizeitzentrum künftig noch sehr viel mehr als in den Vorjahren Anlaufpunkt für die Einwohner des Ortes wird", sagt Günter Schlauß. Vor allem als Treffpunkt für größere Feiern dürfte es mit seinem größeren Platzangebot und auch mit seinen neuen Sanitäranlagen immer beliebter werden. „Die vorherige Toilette am Waldesrand war eben nicht jedermanns Geschmack", fügt er schnell noch erklärend hinzu.

Nach dem Tanzabend steht mit dem Dorffest am Wochenende die große „Bewährungsprobe" für das runderneuerte Haus bevor. Auch wenn sich das Geschehen hauptsächlich im Freien abspielen wird, dürfte das Gebäude noch einmal ausreichend im Mittelpunkt stehen.

Günter Schlauß wird dabei nicht versäumen, das gute Miteinander mit Hohenbucko herauszustellen. „Da wird kein Ort benachteiligt. Wer sagt, dass das gesamte Geld nach Hohenbucko geht, der hat Unrecht. Es war der richtige Weg, dass unsere beiden Orte zusammengegangen sind", spricht er sich nachträglich noch einmal für diesen Entschluss aus und schiebt resolut nach: „Ich glaube, ein besseres Miteinander als das zwischen Proßmarke und Hohenbucko gibt es nicht."

Der Ortsvorsteher hofft, dass am Wochenende deshalb auch wieder viele Gäste aus Hohenbucko den Weg nach Proßmarke einschlagen. Lohnen wird der allemal, ist er überzeugt. „Wir haben uns wieder große Mühe beim Programm gegeben." Zu den vielen Helfern des Festes gehört auch Cornelia Koch, die gemeinsam mit anderen Müttern des Dorfes die Initiative ergriffen hat und sowohl für das Kinderfest am Samstag mit Rat und Tat zur Verfügung steht, darüber hinaus aber auch mit dem Nachwuchs ein attraktives Showprogramm einstudiert, bei dem die Mütter gemeinsam mit den fünf- bis zehnjährigen Kindern auf der Bühne stehen werden und so manches bekannte Lied erklingt. „Das wird bestimmt ganz witzig", macht sie neugierig und hofft auf viele Zuschauer. sk



Dorf- und Kinderfest

Samstag, 20. Juni

14 Uhr Spaßolympiade und Kinderfest mit Hüpfburg und Spielen für die Kleinen, Preiskegeln, Reiten für die Kinder
15 Uhr Fußball, Kaffee und Kuchen
20 Uhr Tanz für Jung und Alt mit „DJ Nr. 2"

Sonntag, 21. Juni

10 Uhr Spielmobil, Hüpfburg, Preisschießen, Torwandschießen, Preiskegeln, Gummistiefelweitwurf
11 Uhr Frühschoppen mit der Mini Brass Band
12 Uhr Mittagessen aus der Feldküche (Kesselgulasch/Erbsensuppe)
15 Uhr Showprogramm

Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Bis ins Fernsehen geschafft

Die Rassegeflügelzucht ist die zweite Liebe von Claus-Peter Bierstedt. Seine erste gilt natürlich seiner Frau Gitti. Aber mit dichtem Abstand folgt kurz darauf das liebe Federvieh. Ihm haben es besonders die Hessenkröpfer und die Thüringer Barthühner angetan. Überall auf dem weitläufigen Grundstück gackert es. „Am Ende eines Jahres leben manchmal 250 bis 300 Tauben und etwa 150 Hühner hier", beschreibt er selbst, welche Dimensionen seine Zuchtpassion annehmen kann. Der 63-Jährige widmet einen Großteil seiner freien Zeit dem Rassegeflügel. Wenn er nicht selbst züchtet oder seine Tiere auf verschiedenen Ausstellungen präsentiert, dann arbeitet er als Preisrichter oder ist als Zuchtwart der Hessenkröpfer deutschlandweit ein gefragter Mann. Dieses Engagement hat ihn kürzlich auch ins rbb-Fernsehen gebracht, nachdem sich der Landschleicher in Proßmarke umgesehen hatte. sk



Seit seinem 14. Lebensjahr züchtet Claus-Peter Bierstedt Rassegeflügel.

„Wir sind überall ein Stück dabei"

42 Kameraden zählt der Proßmarker Feuerwehrverein gegenwärtig. Die Hälfte davon versieht noch aktiven Dienst. „Unser Fahrzeug zählt mit seinen 35 Jahren zwar zu den Oldtimern und wird es vielleicht nicht mehr lange machen, aber davon abgesehen sind wir gut ausgestattet. Wir haben das Gerätehaus, das Fahrzeug und seit diesem Jahr auch eine neue TSA", berichtet Wehrführer Bernd Haase. Jeden letzten Freitag im Monat ist Versammlung, am darauffolgenden Sonntag ist Ausbildung. Diese Regelmäßigkeit habe sich gut bewährt, die Kameraden seien auf einem guten Ausbildungsstand, lediglich bei den Atemschutzgeräteträgern müsse man dran bleiben.

„Und wenn im Dorf etwas los sind, dann sind die Kameraden immer ein Stück mit dabei", beschreibt Haase zudem das Engagement im Ort. sk

Umgehört: Was das kleine Dorf alles lebenswert macht

Frank Mieth fühlt sich wohl in seinem Dorf. Er hebt hervor, dass der Gemeinschaftssinn sowohl zu DDR-Zeiten als auch heute noch ausgeprägt sei und wenn Arbeiten anstehen, viele mit zufassen. Einige seiner Bekannten behaupteten sogar, dass man Proßmarke mit der Idylle eines Urlaubsortes vergleichen könne. Nur fehle ihm und vor allem den älteren Menschen die Möglichkeit zum Einkaufen.



Heiko Hoferichter hat das Grundstück des Opas geerbt und ist sehr froh darüber. Er habe es noch nicht bereut, dass er hiergeblieben sei. Allerdings würde der junge Mann gern einmal ein Feierabendbier in der Gaststätte trinken. Die fehlt im Dorf.

Lucas Scholz (4) findet es toll, dass es nicht nur im Kindergarten, sondern auch in Proßmarke einen Spielplatz gibt und dieser jederzeit zugänglich ist. Das große Klettergerüst hat es ihm am meisten angetan. Er darf auch schon beim Programm zum Dorffest mitmachen. Lucas hat nur verraten, dass er dabei einen großen Hut trägt.



Frank Hannemann ist vor zwölf Jahren von Herzberg nach Proßmarke gezogen und bereut diesen Schritt nicht. Mit eigenem Haus sowie Garage daran, und diese nicht mehr wie in Herzberg einen Kilometer entfernt gelegen, wohne es sich prima. Als Kind habe er den Opa, der über 40 Jahre den Konsum im Ort leitete, „viel und gern" besucht.



Justine Wassermann (18) findet es schade, dass so Wenige in ihrem Alter in Proßmarke wohnen. Um Freunde zu besuchen, müsse sie oft einige Kilometer fahren. Nach dem Abitur würde sie gern in einer Stadt studieren.



Heinz Koch feiert bald seinen 76. Geburtstag. Vor zwei Jahren zog der Senior mit seiner Frau von Berlin zur Tochter aufs Land. Er vermisse zwar die Einkaufsmöglichkeiten vor der Tür, freue sich aber über die tolle Natur. „Die Nachbarn, die ich hier kennenlernen durfte, sind so freundlich und hilfsbereit", lobt er.



Jörg Krämer liebt es, fast am Waldrand zu leben. Als waschechter Proßmarker lobt er vor allem die Hilfsbereitschaft untereinander, die fast immer selbstverständlich ist. Die fehlende Betreuung älterer Leute durch einen Arzt spricht er als Nachteil an.



Brigitte Mahl bringt es kurz und bündig auf den Punkt, warum sie sich in Proßmarke so gut fühlt und nirgendwo anders wohnen möchte: „Wir fühlen uns wohl hier. Die Ruhe zu genießen, das ist fantastisch."

Serena Nittmann

STENOGRAMME

Vier Proßmarker sitzen im Gemeindeparlament: Günter Schlauß, Michael Lehmann, Jörg Kramer und Bodo Richter.

Mehr als zehn Unternehmer im Ort bieten über 20 Frauen und Männern Arbeit. Größter Arbeitgeber ist dabei mit Abstand die Firma Speidel.

Es ist noch Platz im Dorf, denn es stehen einige Häuser leer, aber es gibt auch freie Baugrundstücke.

Auch der Sport hat seinen Platz im Gemeinschaftsleben. Tischtennis steht dabei an vorderster Stelle.

Das Easserwerk versorgt fünf umliegende Orte mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser.

In Sachen Abwasser haben sich die Wogen geglättet. „Wir haben uns gegen den Zentralismus gewehrt und sind nicht immer fair behandelt worden", blickt Michael Lehmann zurück.

Gegen die Windkraft wehrt man sich auch in Proßmarke. „Wir sind nicht gegen den Fortschritt, sondern gegen die Verspargelung der Gegend", hört man im Dorf.

Die Senioren von Proßmarke und Hohenbucko sind auch zusammengegangen. Sie treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen Veranstaltungen.

Der Jugendclub hat im ehemaligen Kindergarten sein Domizil. Viele Jugendliche sind aber leider die Woche über nicht in Proßmarke.

Regelmäßig Ordnung machen

Das kleine Rasthäuschen wäre nur halb so schön, wenn es den fleißigen Erich Richter nicht gäbe. Der 79-Jährige schaut hier seit dem Herbst 2005 regelmäßig nach dem Rechten, kümmert sich um die vielen Blumen, die er gepflanzt hat, die angrenzenden Wiesenflächen und sorgt auch anderweitig für Ordnung. „Das ist eben mein Hobby", winkt er bescheiden ab. sk



Erich Richter genießt eine Pause.

Jetzt unorganisiert organisiert

Zu DFD-Zeiten gab es eine sehr organisierte Frauengruppe im Ort. „Aber auch jetzt sind wir Frauen noch sehr aktiv, selbst wenn wir nicht mehr irgendwie organisiert sind", ist von Gertrud Pötzsch zu erfahren. Die 65-Jährige setzt sich schon seit einigen Jahren dafür ein, dass die „Inse Gruppe" immer einen ordentlichen Rahmen behält.

Mehr als 20 Frauen aus dem Ort finden sich regelmäßig zusammen, um Radtouren, andere Ausflüge, Grillabende oder andere Unternehmungen in Gesellschaft zu erleben. „Und natürlich helfen wir auch gern bei Veranstaltungen im Dorf mit", so Gertrud Pötzsch. sk

Anzeigen

DIE ANZEIGENECKE
RUNDSCHAU-Kontakt
0180 1 22 22 10

Silvio Wassermann
Dach- und Grundstückservice
Dachdecker- und Dachklempnerarbeiten
Pflasterarbeiten u. vieles andere mehr.
Fragen Sie einfach nach!
Hillmersdorfer Straße 6
04936 Hohenbucko, OT Proßmarke
Tel.: 035364/4141, Fax: 035364/799130
Handy 0162/3428198

Heizung – Lüftung
Sanitär
Beratung – Ausführung – Service
Haustechnik
Jörg Kramer GmbH
Hohenbuckoer Straße 16
04936 Hohenbucko/OT Proßmarke
Tel. (03 53 64) 44 44
Fax (03 53 64) 45 80

sanitär heizung klima
Rainer Petermann
Sanitär / Heizung / Bauklempnerei
Naundorfer Straße 12
04936 Hohenbucko OT Proßmarke
Tel.: 035364/4155
Fax: 035364/79072
e-mail: rainer.petermann@web.de

Ing.-Büro
Joachim Rohr
ROHR
Hohenbuckoer Str. 8, Tel. 035364/79777
04936 Proßmarke, Funk 0174/3389230

Schöne Erinnerungen werden wach, wenn Großeltern im Fotoalbum blättern

Proßmarker hatten unterhaltsames Programm einstudiert und wussten Jung und Alt abwechslungsreich zu beschäftigen

Proßmarke. Ein Wochenende im Jahr reservieren sich die Proßmarker für ihr großes Fest, das im und am Freizeitzentrum gefeiert wird. Samstag und Sonntag war es soweit. An beiden Tagen war einiges vorbereitet, das Jung und Alt aus der Stube locken sollte. „Es heißt Dorf- und Kinderfest. Deshalb binden wir unseren Nachwuchs auch immer mit in die Vorbereitungen ein. Die Mädchen und Jungen gehören mit zu den Akteuren", verriet Cornelia Koch. Gemeinsam mit einigen anderen Proßmarker Müttern hatte sie sich Geschichten aus Großmutters Zeiten einfallen lassen und diese für den großen Auftritt am Sonntag einstudiert. Das war sehr amüsant, denn keiner hatte vorher etwas davon verraten, sodass das Publikum nicht wusste, was es gleich zu sehen bekommt.



Was hatten sich die Mütter denn da für einen Wettstreit ausgedacht? Bei derr Spaßolympiade, unter anderem mit Schuhkartonwettlauf, kam der Spaß jedenfalls nicht zu kurz. Foto: sn

Sylvia Paschke und Cornelia Koch saßen, verkleidet als Oma und Opa, im Sessel, blätterten im alten Fotoalbum und schwärmten von ihren Kindern. Sie erinnerten sich an die Baby- und Kindergartentage, aber auch an die Schul- oder Lehrzeit ihrer Sprösslinge. Zehn Kinder aus dem Dorf im Alter von vier bis zehn Jahren „halfen" ihnen bei diesen Erinnerungen und spielten ihre Rollen sehr gut. Besonders gut kam im Publikum an, dass zur einzelnen Szene immer das passende Lied eingespielt wurde. Wie zum Beispiel für das Liebespaar die „Jugendliebe". 13 Songs führten so durch das Leben.

Und weil man nie genug Nachwuchs haben kann, um ein ähnlich ansprechendes Programm auch in den kommenden Jahren präsentieren zu können, kam Marlies Pötzsch als Storch daher, der die Proßmarker auf charmante Weise wissen ließ: „Ich nehme Eilbestellungen für Babys auf". Damit strapazierte sie gehörig die Lachmuskeln der Gäste. Ob sie demnächst entsprechende „Arbeit" bekommt, bleibt allerdings abzuwarten.

„Wir haben zu Hause alle emsig nach alten Klamotten und Accessoires gekramt, um die Vorstellung so bunt wie möglich zu gestalten", erzählte Cornelia Koch und schwärmte davon, dass alle schon bei den Proben viel gelacht haben. Alle gemeinsam freuten sie sich am Ende der Aufführung über den großen Applaus und sahen ihn als Dank für ihre Bemühungen.

Das Dorffest hatte aber noch mehr zu bieten. So war die Hüpfburg aufgebaut, die Kinder konnten sich schminken lassen oder an der Spaßparade mit Teebeutel- und Besenweitwurf, dem Wassereimerlauf oder am Schuhkartonlauf teilnehmen. Nach Punkten wurde abgerechnet, für die Sieger gab es tolle Preise. Jung und Alt konnten sich aber auch beim Schießen oder Kegeln beteiligen, beim Fußball zuschauen oder einfach beim Frühschoppen mit Blasmusik beieinandersitzen und ins Gespräch kommen. *Serena Nittmann*



Zur Freude der Kinder und Erwachsenen stellte der Pferdehof Scholz aus Stechau
2 Pferde zum Reiten bereit.



Zum Frühschoppen am Sonntag wurde diesmal die Mini - Brass - Band
Aus Falkenberg begrüßt. Diese bot ein stimmungsvolles Konzert.



Kühe und Kälber der Fam. Mahl auf der Koppel bei Proßmarke

Das Wetter

(Aussergewöhnliche Naturerscheinungen, Hagel, Schnee, Sonnenfinsternis usw.)

Frühjahr

Sommer

Herbst

Winter

Am 22.12 kam es zwischen 12:00 und 17:00 zu Blitzeis .

rbb FERNSEHEN

rbbonline | Landschleicher



So 05.04.09 19:30

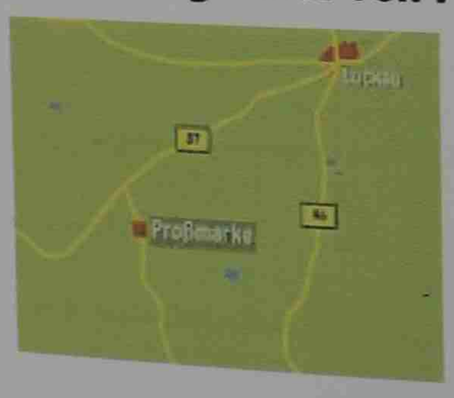
Proßmarke

Der Ort Proßmarke liegt im Landkreis Elbe-Elster in der Nähe von Herzberg. Der Ort hat 220 Einwohner.

Proßmarke heißt so, weil es schon immer an der Grenze von Brandenburg lag. (Provismarke = an der Grenze zur Probstei Schlieben.)

Peter Bierstedt und sein Federvieh stellen eine Art Attraktion in Proßmarke dar. Seit dem 13. Lebensjahr züchtet er Tauben und Hühner. Goldgetupfte Thüringer Barthühner, um genau zu sein. Eine vom Aussterben bedrohte Rasse, für die der Proßmarker schon mehrfach als deutscher Meister ausgezeichnet worden ist.

Umgebungskarte von Proßmarke



Beitrag von Beate Tyron

Chronik

FÜR DAS JAHR

2010

Schneemassen beherrschen Proßmarke

Vom 7.1. bis 11.1. 2010 kam es in Proßmarke zu ergiebigem Schneefall .

Das Tief „ Daisy“ kam mit Sturmböen von bis zu 70 km/h daher.

Die Schneehöhe lag bei ca. 50 cm. Bis zum 19.1. blieb der Schnee liegen.

In den Wäldern gab es Schneebruch dadurch musste die Feuerwehr einige Male zum räumen

der Straße nach Naundorf ausrücken.



Dorffest 2010

Zu unserem diesjährigem Dorf- und Kinderfest gab es auch wie in den zurückliegenden Jahren eine von den Proßmarker Muttis organisierte Kindershow.
Zur Musik vergangener Zeiten hatten sich einige Spezialgäste angesagt.
So beeindruckten Helga Hahnemann, Monika Hauf und Klaus- Dieter Henkler und Nina Hagen mit ihren Liedern. Herr Holz aus Hohenbucko erfreute die Kinder mit seiner selbstgebauten Eisenbahn. Die Frauengruppe zauberte wieder eine leckere Kaffeetafel.







Zampern 2010



Hasenpemmen und Stiefeltüte

Im November 2010 stellte Dr. Gert Wille sein Buch „ Hasenpemmen und Stiefeltüte“ vor.
Viele Proßmarker und ehemalige Klassenkameraden kamen seiner Einladung nach .
Mit einer Lichtbildervorführung erinnerte er an alte Tage . Er erzählte von alten Bräuchen
Und Streichen aus Jugendzeiten .Zu ehren dieses Tages wurde am Freizeitzentrum ein
Kirschbaum gepflanzt.





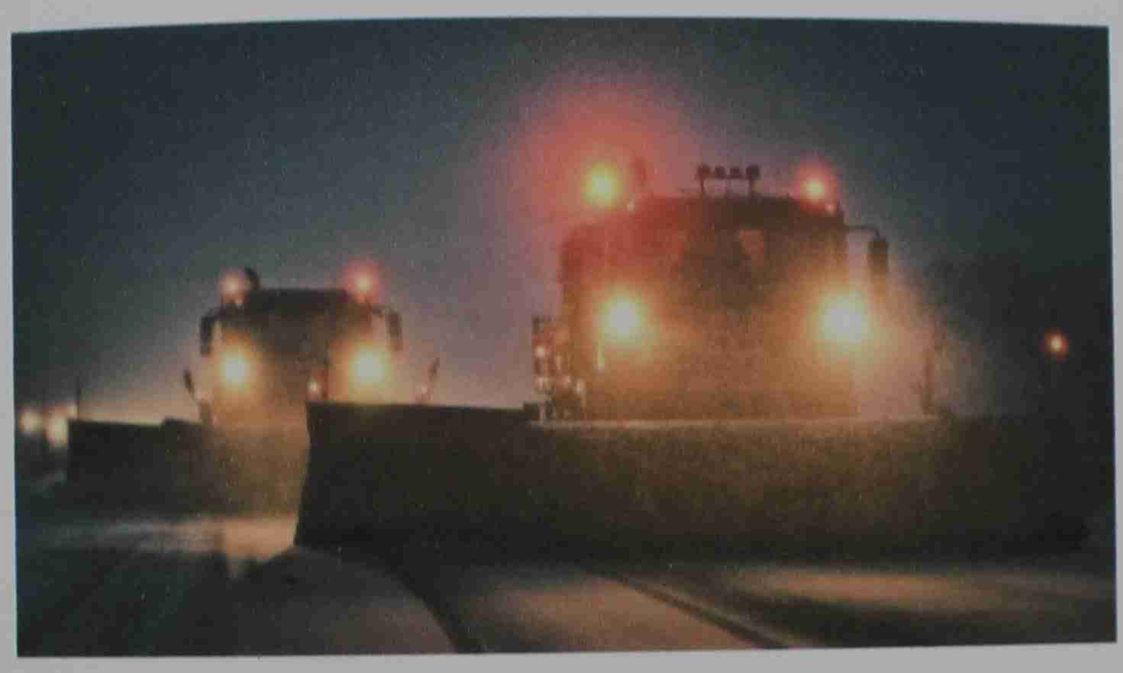


Tief Petra

Schnee: Winter-Chaos in Deutschland

16. Dezember 2010

Tief Petra stürzt Deutschland ins Wetter-Chaos. Und es soll weiter und noch mehr schneien.





Auch Proßmarke hat es kalt erwischt mit Temperaturen bis minus 18 ° C und ständigem Schneefall.

Chronik

FÜR DAS JAHR

2011

Zampern 2011 wie immer ein Höhepunkt des Jahres







Dorffest 2011

Zu unserem diesjährigen Dorffest waren wieder viele freiwillige Helfer am Werk. Allen voran unser Bürgermeister Günter Schlauß

und seine Frau Hannelore. Der Höhepunkt des Wochenendes waren wieder einige Darbietungen ortsansässiger „Künstler“, z.B. Cindy aus Marzahn (Conny Koch), Andrea Berg (Frank Richter),

Roberto Blanco (Jessica Richter) und viele mehr.

Ein weiterer Höhepunkt war das 1. Hähnekrähen in Proßmarke unter der Leitung des erfahrenen Züchters Claus- Peter Bierstedt.

In den frühen Morgenstunden wurde so mancher Hahn vom heimatlichen Misthaufen ins Freizeitzentrum verschleppt, um seinem Besitzer alle Ehre zu machen.

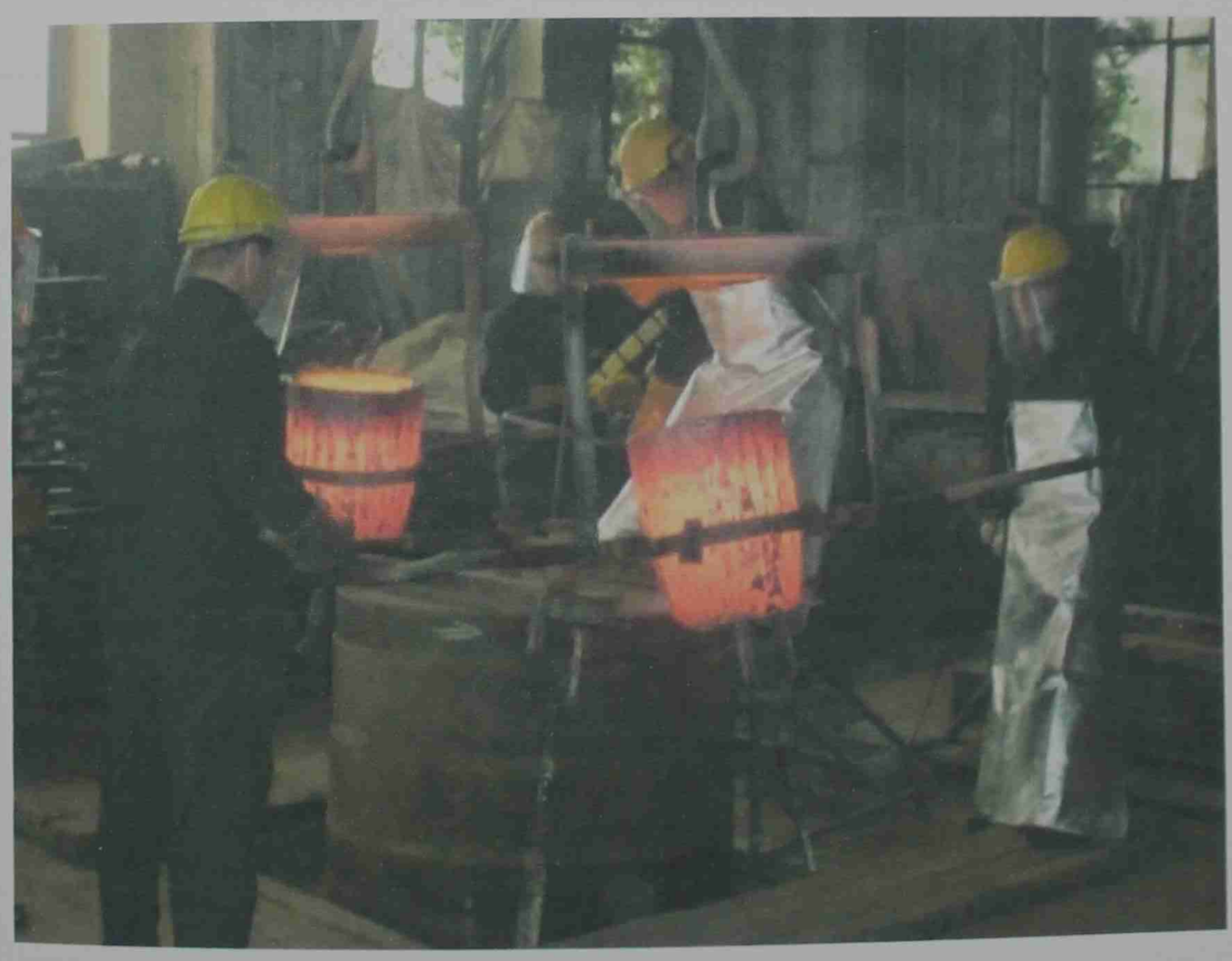
Ein Kandidat nutzte die Gunst der Stunde zur Flucht .




19/6/2011 15:35


19/6/2011 16:10

Anfang September 2011 wurde in Lauchhammer im Beisein einiger Gemeindemitglieder unsere neue Kirchenglocke gegossen.







Kirchenstraße Elbe-Elster

Ein Drehteam des rbb vor Ort in Proßmarke



Das Team des rbb an der im 14. Jahrhundert errichteten Dorfkirche Proßmarke

Es war aufregend, als die Journalistin Katharina Gerlach aus Berlin im Amt Schlieben anrief und sich nach der Kirchenstraße Elbe-Elster erkundigte. Sie hatte auf einer Tagung von diesem Projekt gehört, zu diesem 50 Kirchengebäude aus 2 Landeskirchen angehören. Auch erfuhr Katharina Gerlach, dass Kirchenführerinnen und Kirchenführer ausgebildet wurden und wollte sich vor Ort mit einem Drehteam gern ein Bild von der Kirchenstraße Elbe-Elster machen. Gern wollten wir das Team des rbb im Schliebener Land willkommen heißen.

Das Team um Katharina Gerlach wurde von gastfreundlichen Proßmarkern am 02.09.2011 empfangen. Vor der Dorfkirche ließen sich die Protagonisten, wie Pfarrer Dr. Schönfeld, Vorstandsmitglieder des Wald- und Heideland e. V. Frau Schülzke und Herr Hartenstein sowie Kirchenälteste und Bürger von Proßmarke, nieder und in gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen besprach man den Drehablauf.

Live erlebten wir in der über 600-jährigen Kirche die Kirchenführung von Steffi Kramer. Steffi Kramer wurde im Projekt der Kirchenstraße Elbe-Elster zur Kirchenführerin für die Dorfkirche Proßmarke ausgebildet. Professionell und lebendig wurde uns über die Kirchengeschichte Proßmarkes berichtet. Durch Menschen wie Frau Kramer wird die Kirchenstraße Elbe-Elster lebendig und Kirchentüren, hinter denen es aus der Geschichte der Gotteshäuser und Dörfer zu berichten gibt, geöffnet.

Doch was ist die Kirchenstraße Elbe-Elster? Ziel ist es, die Vielfalt und Schönheit der sakralen Architektur dieser Region bekannter zu machen. Die zahlreichen Aktivitäten in den Gemeinden um den Erhalt der Kirchen und die Pflege des christlichen Glaubens haben die öffentliche Aufmerksamkeit verdient. Dorfkirchen vermitteln Beständigkeit in wechselvollen Zeiten und geben Perspektiven für die Gestaltung des dörflichen Lebens in der Zukunft. Wir laden Sie ein, Teil zu haben an dieser reichen christlichen Kultur. Lassen sie sich auf den thematisch organisierten Wegen von der weiten und stillen Landschaft, den freundlichen Menschen und den eindrucksvollen Kirchen überraschen. Egal, ob sie kunsthistorisch interessiert sind oder Fragen zur christlichen Glaubenspraxis haben, in jeder Kirche werden sie dazu Informationen finden.

Zukünftig wird auf der Internetseite der Kirchenstraße Elbe-Elster auch regelmäßig über alle Aktivitäten und Veranstaltungen im Bereich der Kirchenstraße Elbe-Elster bzw. der beteiligten Kirchen informiert.

Entdecken Sie die Kirchenstraße auf www.kirchenstrasse-elbe-elster.de!

Kulturamt



Kirchenführung live mit der ausgebildeten Kirchenführerin Steffi Kramer

Die Kirche Proßmarke hat seit Samstag, den 1.10.2011 wieder zwei Glocken

In Proßmarke ist die kleine Kirchenglocke im Verlaufe eines Gottesdienstes unter freiem Himmel von Pfarrer Dr. Stefan Schönfeld feierlich geweiht worden. Schon in den nächsten Tagen soll sie durch Fachleute im Glockenturm befestigt werden.



Sophia Mahl als jüngstes Taufkind und Ella Binder als älteste Einwohnerin durften die neue Glocke anschlagen.
Sie ist 352 Kilogramm schwer und 83 Zentimeter im Durchmesser, unter anderem mit Bildnissen des Proßmarker Taufengels und einer Jakobsmuschel verziert, – so präsentiert sich die jüngste Errungenschaft in Proßmarke. Die Kirchenglocke soll fortan im Ton H im Kirchturm mitschwingen. Die größere Glocke, die aus dem Jahr 1495 stammt, gab lange Zeit nur Soloauftritte.

Lange musste die Gemeinde Proßmarke auf den gewohnten Glockenklang ihrer Kirche verzichten. Erst die Sanierung des baufälligen Glockenstuhls hat es wieder ermöglicht, dass zumindest das ältere der beiden Instrumente wieder erklang. Deren kleinere Schwester war jedoch so stark beschädigt, dass man auf den Wiederaufbau verzichtete.

„Ihr Klang berührte uns aber, daher vermissten wir sie", sagt Kirchenälteste Christina Barnefsky. Um den Verlust aufzuheben, wurde im Ort eine Spendenaktion gestartet, die laut Barnefsky auf „offene Ohren und gebende Hände" stieß.

11 000 Euro spendeten die Bürger des Dorfes, weitere 3300 Euro steuerte die Kollekte der Dorfkirche bei. In Summe war es genau der Beitrag, der für einen Neuguss in der Kunstgießerei Lauchhammer erforderlich war. Anfang September wurde die Glocke im Beisein zahlreicher Gemeindemitglieder gegossen, am Samstag fand sie endlich den Weg an ihren Bestimmungsort.

Quelle: Lausitzer Rundschau vom 5. 10.2011